

Abgegrast:
Pflanzlicher Küstenmüll
als künftige Rohstoffquelle Seite 3

Abgefeiert:
Campusbüro begeht
seinen ersten Geburtstag Seite 6

Abgeklärt:
Die Eibe ist mehr
als nur ein finsterner Baum Seite 7

Abgerubbelt:
Studenten entwickeln
Werbeplakate für Dresden..... Seite 9

CIMERUS®
KLANG- UND DESIGNOBJEKTE

**... für Kunden mit
Qualitätsanspruch**

Hören · Sehen · Genießen
ganz in Ihrer Nähe

• LOEWE • ME Geithain • Audionet
• Marantz • Thorens • Spectral ...

www.cimerus.de • Tel.: 0351/40031-35
Karlsruher Straße 148 • 01189 Dresden

Hochschulpolitik: Rückschau und Perspektiven

Am 17. Januar fand eine hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion zur sächsischen Hochschulpolitik statt. Motto: »Volljährig: Un(d) mündig? Perspektiven nach 18 Jahren Hochschulpolitik in Sachsen«. Der Reigen der Podiumsredner war mit der amtierenden Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Dr. Eva-Maria Stange, einem ihrem Vorgänger im Amt, Prof. Hans-Joachim Meyer, und dem ehemaligen Rektor der TU Dresden, Prof. Achim Mehlhorn, bestens geeignet für Rück- und Einblicke in die sächsische Hochschulpolitik seit 1989. *Lesen Sie den Beitrag auf S. 7.*

Online-Umfrage zu Beratungsangeboten

Das Studentenwerk Dresden führt noch bis zum 10. Februar 2008 eine Online-Umfrage zu den sozialen Beratungs- und Hilfsangeboten durch. Damit möchte es erfahren, wie bekannt seine Angebote im Sozialbereich sind und wie sie genutzt und bewertet werden. Die Umfrageergebnisse sollen bei der Optimierung der Angebote helfen. **UJ**

 www.studentenwerk-dresden.de
Online-Fragebogen:
[www.studentenwerk-dresden.de/
soziales/umfrage](http://www.studentenwerk-dresden.de/soziales/umfrage)

Gründertreff von Dresden exists

Der Gründertreff von Dresden exists am Dienstag, 29. Januar 2008, steht unter dem Motto »Reine Formsache! Gründungsformalitäten für Freiberufler«. Referentin des Abends ist Franziska Schubert, Diplom-Kommunikationspsychologin und Mitarbeiterin bei Dresden exists.

Sie wird darüber informieren, welche Formalitäten Freiberufler bei der Existenzgründung berücksichtigen müssen.

Alle Jung-Unternehmer und Gründungsinteressierte sind ganz herzlich eingeladen. Nach dem Vortrag besteht bei einem kleinen Imbiss die Gelegenheit, Fragen an die Referentin zu stellen und sich mit den Mitarbeitern von Dresden exists sowie gleichgesinnten Gründern auszutauschen.

Anmeldung und weitere Informationen stehen unter www.dresden-exists.de
Nadin Dörner

 Dienstag, 29. Januar, 19 Uhr,
TK-Punkt der Techniker Krankenkasse, George-Bähr-Straße 8

Was kann ich an der TUD studieren?

Die nächsten Termine der Vortragsreihe »Was kann ich an der TU Dresden studieren?« sind:

- 29.01. Geodäsie und Kartographie
- 05.02. Physik
- 12.02. Medizin und Zahnmedizin
- 19.02. Forstwissenschaften
- 26.02. Law in Context – Recht mit seinen internationalen Bezügen zu Technik, Politik und Wirtschaft **ZSB**

 Informationen zu Ort und Zeit:
www.tu-dresden.de/zsb/
veranstaltungsreihe; Kontakt:
Kathrin Siegel, Tel.: 463-39454

Praktizierte Würde im Uniklinikum



Der Ärztliche Leiter der Palliativstation, Privatdozent Dr. Ulrich Schuler, im Gespräch mit einer Patientin. Fotos (2): Bianca Svoboda

Erste universitäre Palliativstation Sachsens am Uniklinikum Dresden eröffnet

»Heilen selten. Lindern meist. Begleiten immer.« So fasste der als Pionier der Palliativmedizin weltweit anerkannte britische Professor Robert Twycross zusammen, was die Betreuung unheilbar kranker Menschen bedeutet. Palliativmedizin (abgeleitet vom lateinischen Wort »pallium«, auf deutsch »Mantel«) ummantelt sinnbildlich: sie mildert Beschwerden wie Schmerzen oder Atemnot von unheilbar Kranken, zielt jedoch nicht darauf ab, Leben zu verlängern wie die kurative (heilende) Versorgung bei Erkrankungen mit guter Prognose.

Am Universitätsklinikum Dresden (UKD) wurde am 10. Januar 2008 offiziell die erste universitäre Palliativstation Sachsens eröffnet, die gemeinsam mit der Gesellschaft für Wissens- und Technologietransfer der TU mbH (GWT) betrieben wird. Auf der Zehn-Betten-Station sind momentan zwei Ärzte und zwölf Pflegekräfte tätig. Bei Bedarf können konsiliarisch Ärzte, Ergo- und Physiotherapeuten, Psychologen und weitere Fachkräfte hinzugezogen werden. Für Patienten stehen sechs Einzel- und zwei Doppelzimmer zur Verfügung, die freundlich und funktional eingerichtet sind. Außerdem gibt es einen Aufenthaltsraum, ein Stationsbad, einen Raum der

Stille sowie Funktionsräume für das Personal. Nicht nur Patienten des UKD werden auf der Palliativstation behandelt. Über die Aufnahme entscheiden ausschließlich ärztlich festgelegte Prioritäten.

Die Räume im 3. Obergeschoss des Abakus-Hauses an der Fiedlerstraße wurden vor Jahren bereits von einer Fremdpflegeeinrichtung genutzt, die baulichen Voraussetzungen waren somit teilweise bereits gegeben. Hagen Diers, Franziska Glage und Martin Kranich, Studenten am Institut für Hochbaukonstruktion und Gebäudeerhaltung (Prof. Christoph Schulten) der Fakultät Architektur an der TU Dresden, konzipierten im Rahmen ihres Büropraktikums im Wintersemester 2006/2007, wie die künftige Palliativstation aussehen sollte. Ob Beleuchtung, Deckensegel, Farben oder Möbel – alle Gestaltungskriterien wurden geprüft und der GWT vorgeschlagen. Martin Kranich, der sich momentan im 9. Fachsemester befindet und auf seine Diplom-Prüfungen vorbereitet, sagt dazu: »Für Studenten, die normalerweise für den Papierkorb entwerfen, war dieses Projekt besonders spannend. Dadurch, dass wir mit den künftigen Nutzern zusammenarbeiteten und verschiedene Vorstellungen sammeln und auf einen Nenner bringen mussten, hatten wir einen hohen Lerneffekt.« Das eigenständige Arbeiten und die Entscheidungsfreiheit seien besonders hervorzuheben.

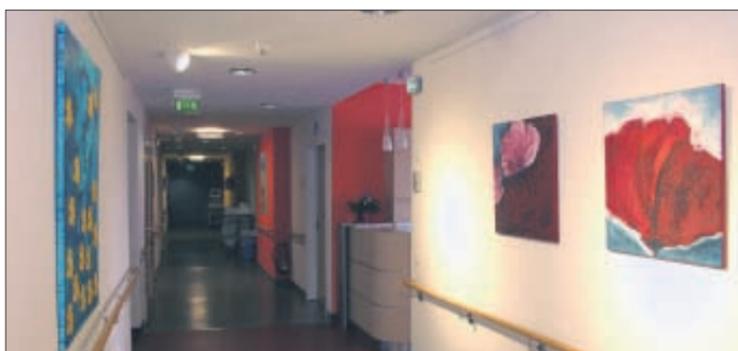
Zuwendung, Kraft, Zeit, Fachwissen – Palliativmedizin ist personell aufwändig und kostet Geld. Mehr als übliche Pflegeepauschalen.

Privatdozent Dr. med. Ulrich Schuler, Ärztlicher Leiter der Palliativstation, erklärt: »Im Unterschied zur Maximalversorgung sind wir wesentlich mehr auf Kommunikation ausgerichtet.« Professor D. Michael Albrecht, Medizinischer Vorstand des UKD, betont: »Wir bekennen uns dazu, wissenschaftlich begleitete Palliativmedizin zu leisten. Wer sich überlegt, ob das lukrativ ist, sollte die Finger davon lassen.« Die wirtschaftliche Situation des Klinikums erlaube es jetzt, »diesen gesellschaftlichen Auftrag zu erfüllen«. Diese Bemühungen würdigte auch das Sächsische Staatsministerium für Soziales. Staatssekretär Dr. Albert Hauser stellte fest: »Was Sie hier machen, ist praktizierte Würde.«

Palliativmedizin könne nur im Netzwerk funktionieren, so Professor Albrecht: »Es hat keinen Sinn, zehn Patienten besonders gut zu behandeln. Wir müssen dafür sorgen, dass die Menschen auch ambulant adäquat betreut werden.« Damit berührte er ein »Schnittstellenproblem«. Die meisten Patienten wünschen sich, lieber in ihrem gewohnten Umfeld gepflegt zu werden, besonders wenn sie wissen, dass sie nur noch eine begrenzte Zeit zu leben haben. Um zum Beispiel eine kontinuierliche Schmerztherapie mit Opiaten auch nach der Entlassung sicherzustellen, wird im Vorfeld mit dem betreuenden Hausarzt alles Notwendige veranlasst. Das Brückenteam des St. Joseph-Stiftes, Vorreiter auf dem Gebiet der ambulanten palliativen Betreuung, kooperiert mit der Palliativstation am UKD.

Die Dresden International University (DIU) reagierte auf den Weiterbildungsbedarf und bietet seit letztem Jahr den Master-Studiengang »Palliative Care« an. Im Dezember 2007 begannen 14 Studenten aus sieben deutschen Bundesländern, darunter fünf aus Sachsen, das zweijährige Aufbaustudium. Die wissenschaftliche Leitung des Studienganges liegt bei PD Dr. Ulrich Schuler (UKD) und Dr. med. Barbara Schubert vom Krankenhaus St. Joseph-Stift Dresden.

Trotz allen Eifers und wissenschaftlichen Know-hows sind sich alle Beteiligten einig: Ohne ehrenamtliches Engagement sei die intensive Begleitung von Menschen in der Hospiz- und Palliativarbeit nicht denkbar und müsse daher besonders anerkannt werden.
Dagmar Möbius



An der Farbgestaltung der neuen Station waren Architekturstudenten der TU Dresden beteiligt. Die Gemälde, Dresden-Motive und Blumen, schuf Suzanne Gahr, Projektmanagerin in der GWT-TUD, in ihrer Freizeit.

**Rechtsanwalt
DR. AXEL SCHÖBER**
www.dr-schober.de

Spezialisiert auf die Betreuung technologieorientierter Unternehmen:
- Vertrags- u. gesellschaftsrechtl. Gestaltungen
- Wettbewerbsrecht
- Internationales Wirtschaftsrecht
**im Technologie Zentrum Dresden
Gostritzer Str. 61-63, 01217 Dresden
Tel.: 03 51-8 71 85 05**

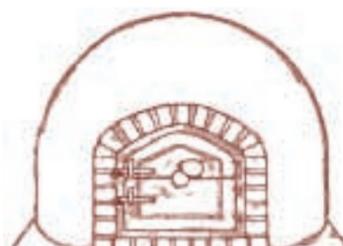
**Kopieren, Drucken, Binden u.v.m.
- kompetent und preiswert ! -**

Copy Cabana



 (0351) 47 00 67 5
 www.copycabana-dd.de
 info@copycabana-dd.de
 George-Bähr-Straße 18

Anzeigenberatung
Telefon: 0 35 25 / 71 86-33



Backen wie Großmutter

Selbstgebackenes Brot, Pizza, Flammkuchen
– ein Duftfeuerwerk in Ihrem Garten und ein unvergleichlicher Geschmack.

Fordern Sie Ihr
Projekt an!  **Copallo**
Steinbacköfen

Telefon: 0 35 25 / 71 86 62 Fax: 0 35 25 / 71 86 17
E-Mail: info@copallo.com

**Dresdens Spezialist für
HiFi & Heimkino**
www.radiokoerner.de

Fachgeschäft
Wohnraumkino bis 4 Etagen

RADIO KÖRNER
Königsplatz 13 01067 Dresden
☎ (0351) 4951342

**Gesundheit
beginnt bei
den Füßen**



Ganter

01309 Augsburger Str. 1
www.schau-fuss.de
01099 Alaunstraße 41

SCHAU-FUSS
Natürliche Schuhmode

Prof. Thomas Herrmann erhält Sächsischen Verdienstorden

Verdienste um Erneuerung der sächsischen Hochschulmedizin gewürdigt



Ministerpräsident Georg Milbradt zeichnete Ende 2007 neun Bürgerinnen und Bürger mit dem Sächsischen Verdienstorden aus. Dieser wurde erstmals 1997 verliehen und ist die höchste Auszeichnung des Freistaates Sachsen. Er wird an in- und ausländische Persönlichkeiten für Leistungen verliehen, die insbesondere im politischen, sozialen, kulturellen oder wirtschaftlichen Bereich sowie auf dem Gebiet der Umwelt dem Wohl der Allgemeinheit dienen. Vorschlagsberechtigt sind der Präsident des Landtages für die

Mitglieder und Bediensteten des Landtages sowie die Mitglieder der Staatsregierung. Der Ministerpräsident entscheidet über die Vergabe.

Professor Thomas Herrmann, seit 1994 Direktor der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie am Universitätsklinikum Dresden, hat wesentlich zur Erneuerung der sächsischen Hochschulmedizin und speziell zur Gründung der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden im Jahr 1993 beigetragen. Von 1994 bis 1997 war er erster gewählter Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus. Dabei war die Integration der jungen Fakultät in die TU Dresden wesentliches Anliegen. Auch der Bau des ökumenischen Seelsorgezentrums am Universitätsklinikum Dresden geht maßgeblich auf Prof. Herrmann zurück, der den Förderverein des Seelsorgezentrums lange Jahre als Vorsitzender leitete. Das 2001 eingeweihte moderne und barrierefreie Seelsorgezentrum bereichert das Universitätsklinikum seelsorgerisch und kulturell. **KK**

Hier wird Zukunft gemacht

Forschungsverbund MBC ist »Ausgewählter Ort 2008 im Land der Ideen«

Der vom BMBF geförderte Innovative Regionale Wachstumskern »Molecular designed Biological Coating (MBC)« zwischen TU Dresden, Fraunhofer-Instituten und regionalen Firmen ist »Ausgewählter Ort im Land der Ideen«. Damit ist er Teil der Veranstaltungsreihe »365 Orte im Land der Ideen«, die gemeinsam von der Standortinitiative »Deutschland – Land der Ideen« und der Deutschen Bank durchgeführt wird. Die Auszeichnung zeigt, dass im Wachstumskern MBC Zukunft gemacht wird und weitertragende Ideen entwickelt werden.

Um biologische Funktionen auf technischen Oberflächen zu binden, haben sich 13 klein- und mittelständische Unternehmen mit der TU Dresden und mehreren Fraunhofer-Instituten zu dem MBC-Bündnis zusammengeschlossen, um erste Anwendungen zu realisieren und das umfangreiche Potenzial der neuen Technologie in Medizin und Technik zu demonstrieren. Nach der Förderphase soll sich daraus ein Wirtschaftskern in der Region Dresden entwickeln, der bis 2016 einen Umsatz

von über 100 Millionen Euro generiert und mehrere hundert neue Arbeitsplätze schafft.

Unter »Molecular designed Biological Coating (MBC)« versteht man das Aufbringen von modifizierten Biomolekülen und lebenden Mikroorganismen auf technischen Werkstoffoberflächen, um diese mit biologischen Funktionen zu versehen. Um das enorme Potenzial der MBC-Technologie zu demonstrieren, werden im Rahmen des Wachstumskerns MBC sechs Forschungs- und Entwicklungsprojekte in den Schwerpunktbereichen funktionelle Nanostrukturen, Wassertechnologie, Bioverfahrenstechnik, Medizintechnik und Biosensorik verfolgt.

In allen diesen Projekten ist das Max-Bergmann-Zentrum für Biomaterialien der TU Dresden involviert.

Hierbei werden beispielsweise Implantate für die Orthopädie als Knochen-, Knorpel- oder Weichgewebeersatz, biologisch modifizierte Katalysatoren zur Einsparung von Edelmetallen, In-vitro-Systeme zur Diagnostik von humanen Erkrankungen, Photobioreaktoren zur Herstellung von hochwertigen Wirkstoffen oder Nahrungsergänzungsmitteln und Wasseraufbereitungssysteme zur Gewinnung von Trinkwasser oder Behandlung von Abwässern entwickelt. **W. Z.**

Schwerpunktprogramm abgeschlossen

Nach sechsjährigen Forschungsaktivitäten wurde das von Professor Werner Hufenbach koordinierte DFG-Schwerpunktprogramm SPP 1123 »Textile Verbundbauweisen und Fertigungstechnologien für Leichtbaustrukturen des Maschinen- und Fahrzeugbaus« Ende 2007 abgeschlossen. Aus diesem Anlass lud das Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik der TU Dresden gemeinsam mit allen Partnern des SPP 1123 und der DFG zu einem Abschlusskolloquium Mitte Dezember 2007 nach Dresden ein, um die erzielten Forschungsergebnisse Fachleuten aus Industrie und Wissenschaft vorzustellen und zu diskutieren.

Ziel des koordinierten interdisziplinären Forschungsprogramms war die durchgängige Erarbeitung der ingenieurwissenschaftlichen Grundlagen zur kraftflussgerechten Gestaltung textiler Verstärkungsstrukturen und Textilverbund-Bauteile sowie die Entwicklung textiler Fertigungstechnologien, Montagetechniken und Werkzeugsysteme als Grundlage für innovative Leichtbaustrukturen. Anhand ausgewählter Technolgie demonstrieren wurden beispielhaft neuartige Lösungsansätze zur durchgängigen beanspruchungsgerechten Entwicklung textilverstärkter Verbundstrukturen in Leichtbauweise aufgezeigt. Die Erkenntnisse sollen sowohl Fertigungsingenieuren, Konstrukteuren und Versuchs-



Der Einband des neuen Fachbuchs, herausgegeben von Professor Werner Hufenbach...

ingenieuren in der Industrie nützliche Hinweise für die gesamte Prozesskette vom Werkstoff bis zur Bauteilherstellung geben als auch Wissenschaftlern an universitären und außeruniversitären Einrichtungen neue Impulse bei der Erarbeitung grundlagen- und anwendungsorientierter Erkenntnisse auf dem Gebiet der textilverstärkten Verbundwerkstoffe liefern. Eine detaillierte Darstellung der im Rahmen des Forschungsvorhabens an den beteiligten Instituten erarbeiteten theoretischen und experimentellen Ergebnisse sind in kompakter Form in dem im Dezember 2007 erschienenen 500-seitigen Fachbuch »Textile Verbundbauweisen und Fertigungstechnologien für Leichtbaustrukturen des Maschinen- und Fahrzeugbaus« (Herausgeber: Professor Werner Hufenbach) zusammengefasst.

Dr.-Ing. Maik Gude

Direktinvestitionen und Länderrisiko



Präsident Christoph Poppe (l.) und Professor Alexander Karmann beim Gedankenaustausch.

Foto:AVMZ/Liebert

Internationaler Workshop zu »Länderrisiko und Auslandsinvestitionen«

Am 10. und 11. Januar 2008 veranstalteten die Fakultäten Wirtschaftswissenschaften und Verkehrswirtschaft gemeinsam mit dem Zentrum für internationale Studien der TUD einen internationalen Workshop zu »Country Risk and Foreign Direct Investment«. Die Veranstaltung wurde von der Deutschen Bundesbank aus Anlass ihres 50-jährigen Bestehens, durch die Hauptverwaltung Leipzig, großzügig unterstützt. Deren Präsident, Christoph Poppe, begrüßte die Gäste zur Eröffnungsveranstaltung in der Niederlassung Dresden der Deutschen Bundesbank.

Foreign Direct Investments, also ausländische Direktinvestitionen, haben eine herausragende Bedeutung für die ökonomische

Entwicklung einer Volkswirtschaft. Aus Sicht etwa eines deutschen Unternehmens mit globalen Investitionsinteressen stellt sich typischerweise die Frage, welche Schwellen- und Entwicklungsländer sich als Investitionsstandorte besonders eignen. Als Merkmale kommen hier neben ökonomischen, politischen und sozialen Gegebenheiten länderspezifische Unsicherheiten in Frage, die unter dem Begriff Länderrisiko zusammengefasst werden. Der Workshop dient dazu, den genauen Zusammenhang zwischen ausländischen Direktinvestitionen und dem Länderrisiko klarzulegen. Einerseits beeinflussen ausländische Direktinvestitionen das Länderrisiko. Andererseits wirkt sich das Länderrisiko auf die Durchführung ausländischer Investitionen, aber auch auf deren tatsächlichen Erfolg aus. Dies verdeutlicht den dringenden Bedarf der Wirtschaft, das

Länderrisiko verlässlich zu erfassen, was zu glaubwürdigen Ratings führt.

Das Organisationskomitee hatte im Vorfeld der Veranstaltung eine Vielfalt internationaler Call-for-Paper-Einreichungen zu sichten. Am Workshop beteiligten sich führende Experten aus acht Ländern (Deutschland, Finnland, Großbritannien, Holland, Italien, Russland, Tschechische Republik, USA). Die Teilnehmer kamen von europäischen Zentralbanken, Forschungsinstituten, Rating-Agenturen und Universitäten. Die Eröffnungsrede hielt Prof. Graciela Kaminsky von der George Washington University.

Aufgrund der Aktualität und der Bedeutung der Beiträge bot der Herausgeber der Fachzeitschrift »Frontiers in Finance and Economics«, Prof. Ephraim Clark, an, einen »special issue« mit den Ergebnissen des Workshops zu veröffentlichen. **Dr. Dominik Maltritz**

TUD in China bekannt machen

Professor Weidong Wang forscht sechs Monate an der TUD



Professor Weidong Wang an seinem Dresdner Arbeitsplatz. Foto:privat

Wissen und Erfahrungen austauschen, dabei vom Wissen der Partner profitieren, Ressourcen der Partner nutzen – das sind einige der Vorteile, die sich für Universitäten durch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ergeben.

Ein wichtiger Schritt zur Vernetzung der TUD mit internationalen Forschungs- und Bildungseinrichtungen ist die Zusammenarbeit mit ausländischen Professoren. Sei es nun, dass Mitarbeiter der TUD und ausländischer Partneruniversitäten im Rahmen von Kooperationsverträgen Gastvorträge an der jeweiligen Partneruniversität halten oder dass ausländische Professoren

über einen längeren Zeitraum an der TUD lehren und/oder forschen. So wie Professor Weidong Wang derzeit am Institut für Nachrichtentechnik der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik.

Nach sechs Monaten Forschungsaufenthalt an der TUD wird Prof. Weidong Wang

Ende Februar/Anfang März an die Beijing University of Posts and Telecommunications, China, zurückkehren, wo er ein Forschungslabor für Telekommunikation leitet. Er hofft, seine Mitarbeiter auf die TUD aufmerksam machen zu können und gemeinsame Forschungsprojekte auf dem Gebiet der Elektrotechnik und Informationstechnik mit der TUD anzustoßen. Denn momentan wird die TUD seiner Meinung nach in China nicht ausreichend beachtet, obwohl sie gerade auf dem Gebiet der Elektrotechnik und Informationstechnik zu den Top-5-Universitäten Deutschlands zählt. Nachdem er sich von den hervorragenden Forschungsqualitäten der TUD überzeugen konnte, möchte er deshalb nach seiner Rückkehr an die Beijing University of Posts and Telecommunications die Wahrnehmung der TUD zumindest in seinem Umfeld fördern. **Monique Rust / UJ**

Katastrophenschutz im Lehrplan

Künftige Führungskräfte an Hochschulen sollten besser informiert sein

Forschung und Lehre sollen sich mehr dem Katastrophenschutzrecht widmen. »Die künftigen Führungskräfte in den Kommunen und staatlichen Verwaltungen müssen schon in ihrer Ausbildung besser informiert werden, um im Notfall qualifiziert handeln zu können«, sagte der Präsident der Bundesvereinigung des Technischen Hilfswerkes, Hans-Joachim Fuchtel.

Das Präsidium traf sich zum dritten Mal mit dem Berliner Rechtsprofessor Dr. Michael Klöpfer, um gemeinsame Aktivitäten wie die Umsetzung des von der THW-Bundesvereinigung und der THW-Bundesanstalt entwickelten Curriculums »Skript für ein komplettes Semester Kata-

strophenschutzrecht« zu diskutieren. Die Hochschulen werden nun auf ihr Vorlesungs- und Seminarangebot im Katastrophenschutzrecht analysiert. »Dort, wo keine Seminare angeboten werden«, sagte THW-Präsident Hans-Joachim Fuchtel, »suchen wir nach Dozenten aus den eigenen Reihen, um den Fachhochschulen die Aufnahme einer Lehrinheit in den Stundenplan zu erleichtern.«

Die Herausforderungen im Katastrophenschutz würden immer größer, habe die jüngste Vergangenheit gezeigt. Es sei deshalb notwendig, das deutsche Katastrophenschutzrecht fest in den Lehrplänen zu verankern. Dazu gehörten Grundlagen wie die Verteilung von Gesetzgebungs- und Behördenkompetenzen oder das Miteinander staatlicher Kräfte und Hilfsorganisationen ebenso wie Zukunftsperspektiven und Prävention, also die Vorsorge vor möglichen Katastrophen. **UJ**

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:

Der Rektor der Technischen Universität Dresden.

V. i. S. d. P.: Matthias Bäumel.

Besucheradresse der Redaktion:

Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,

Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.

E-Mail: uj@tu-dresden.de

Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ,

Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.

E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de

Anzeigenverwaltung:

Satztechnik Meißner GmbH,

Am Sand 1c, 01665 Diera-Zehren, OT Nieschütz,

Ivonne Domel, Tel.: 03525 7186-33,

i.domel@satztechnik-meissen.de

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinngemäße Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.

Redaktionsschluss: 18. Januar 2008

Satz: Redaktion.

Druck: Union Druckerei Weimar GmbH

Österholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar.

Seegras – ein Rohstoff der Zukunft?

Ein TUD-Projekt erforscht neue Wege, damit die Pflanzenreste nicht weiter in die Binsen gehen

Angeschwemmtes Seegras kann richtig teuer werden. Da es nur mit einer teuren Vorbehandlung entsorgt werden darf und auch das Aufbringen auf die Felder inzwischen verboten ist, haben viele Gemeinden Mecklenburg-Vorpommerns ein Problem am Hals. Wohin mit dem ungeliebten Strandgut? Wissenschaftler der TU Dresden haben jüngst mithilfe einer Pilotanlage zeigen können, dass die Pflanzenreste sich nach der Reinigung und Trocknung zur Weiterverarbeitung eignen. Der »Müll« wird damit zum kostbaren Naturrohstoff.

Sören Tech, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Holz- und Papiertechnik, trug die Idee zur stofflichen Nutzung von Seegras schon eine Weile mit sich herum. Er überlegte, wie man



Wird Seegras Faserplatten beigemischt, brennen diese schlechter.

das angeschwemmte Biomaterial, das die feinweißen Sandstrände verunziert, als Rohstoff weiterverwerten könnte. Vor sieben Jahren trat er an die Ostseegemeinde »Am Klützer Winkel« heran: ob man dort nicht testen wolle, wie Seegras eventuell als Bau- und Dämmstoff verwendet werden könnte, anstatt für eine aufwändige Entsorgung zu bezahlen? Man wollte. Ein EU-Projekt mit neun Partnern aus fünf Ländern wurde ins Leben gerufen, das sich verschiedenen Teilaspekten des Problems gesondert widmete; etwa, welche Inhaltsstoffe die verschiedenen Seegras-Sorten haben, wie es am einfachsten getrocknet werden kann und welche Vermarktungsstrategien sich für das außergewöhnliche Material anbieten.

Das Institut für Holz- und Papiertechnik der TU Dresden beschäftigte sich vor allem mit der Frage, welche Materialeigenschaften bei verschiedenen Mischungsverhältnissen am besten zum Tragen kommen und wie der Faserrohstoff in bestehende Produkte und Anlagen integriert werden könnte. »Durch seinen natürlichen Salzgehalt brennt Seegras schlechter als andere gängige Dämmstoffe wie z. B. Flachs und lässt sich doch einfacher verarbeiten als Stein- oder Glaswolle. Mitteldichten Faserplatten kann Seegras beigemischt werden und so andere, wertvollere Rohstoffe ersetzen; aber auch in Biogasanlagen kann der Rohstoff verarbeitet werden«, so Tech.

Die Herausforderung, das Seegras kostengünstig so zu reinigen, dass es anschließend weiterverwendet werden kann, wurde in einer Pilotanlage untersucht. Eine Luftstromtrocknung hat sich dabei als günstig erwiesen, und eine Marktstudie



Seegrasberge an der Ostseeküste. Bislang müssen die angeschwemmten Pflanzen aufwändig behandelt und mühsam entsorgt werden. Fotos (2):Tech

wies nach, dass das Material für mittelgroße regionale Dämmstoffproduzenten trotz der relativen Unberechenbarkeit des »Erntezeitpunkts« attraktiv sein kann. Darüber hinaus denkt Tech daran, den weltweit steigenden Bedarf an Rohstoffen durch die Nutzung von nachwachsenden Rohstoffquellen aus See- und Binnengewässern mit ähnlichen Zielstellungen anzugehen. »Wenn da vernünftige Erntetechnologien direkt aus dem Wasser entwickelt würden«, erklärt der Wissenschaftler, »hätte man Seegras in hoher Qualität, das andere nachwachsende Rohstoffe ergänzen könnte.«

In Zukunft ist die Verwertung von Seegras, das traditionell auch als Füllstoff

für Matratzen oder Sofas diente, eher auf hochwertige Weiterverarbeitung gerichtet. So liegt bereits eine Anfrage des Meeresmuseums Stralsund am Dresdner Institut vor: die neuen Vitrinen des Museums sollen aus Seegrasfaserplatten hergestellt, die Leuchten mit Seegrasschirmen veredelt werden. **Martin Morgenstern**

➔ Nähere Informationen: Sören Tech

Technische Universität Dresden
Fakultät Maschinenwesen
Institut für Holz- und Papiertechnik
01062 Dresden
Telefon: 0351 463-38108
E-Mail: soeren.tech@tu-dresden.de

Vortrag zum patentbasierten Technologietransfer

Schon seit langem nutzt die TU Dresden Patente erfolgreich als ein Instrument ihres Technologietransfers. Die rechtlichen Rahmenbedingungen für Erfindungen an Hochschulen werden durch das Arbeitnehmererfindungsgesetz festgelegt, dessen allgemeine Regelungen seit der Novellierung 2002 grundsätzlich auch für Hochschulerfindungen gelten.

Im Rahmen der Vortragsreihe »Dresdner Vorträge zum geistigen Eigentum« wird Hannes Lehmann, Leiter des Dezernats Forschungsförderung und Öffentlichkeitsarbeit der TU Dresden, die dafür maßgeblichen Gründe, die Erwartungen und die Erfahrungen der Universität diskutieren – nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund widersprüchlicher Vorgaben der (Rechts-)Politik, dramatisierender Stellungnahmen der Industrie und gerichtlicher Klagen einzelner Professoren. Außerdem werden die Ansprechpartner, Serviceangebote und Verfahrensabläufe an der TUD vorgestellt – von der Erfindungsmeldung bis zur Auszahlung der Erfindervergütung. **UJ**

➔ Der vom Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht (IGEWEM) organisierte Vortrag findet am 12. Februar 2008 von 16.40 Uhr bis zirka 18.10 Uhr in GER/037 statt. Die Anmeldung ist im Internet unter www.igewem.tu-dresden.de unter »Veranstaltungen« oder telefonisch unter 0351 463-37308 möglich. Die Veranstaltung ist für Hochschulangehörige kostenfrei. Von anderen Teilnehmern wird ein Unkostenbeitrag in Höhe von 40 Euro erhoben.

»Escherichia coli Nissle 1917« hilft dem Darm

Wirkung probiotischer Mikroorganismen nachgewiesen

Einer Forschergruppe um Professor Florian Gunzer vom Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus ist es gelungen, die Wirkung bestimmter probiotischer Mikroorganismen im Darm auf zellulärer und molekularer Ebene nachzuweisen. »Escherichia coli Nissle 1917«, beispielsweise eingesetzt bei chronisch entzündlichen Darmerkrankungen oder Durchfall, sorgt in den Zellen der Darmwand für den Anstieg des Proteins ZO-1. Dieses Protein beeinflusst die Dich-

tigkeit der intestinalen Barriere, also der Trennwand zwischen Darminnen- und Blutkreislauf. So gelangen Giftstoffe, bakterielle Erreger und andere Krankheiten verursachende Stoffe schwieriger in den restlichen Körper.

Probiotische, also die Gesundheit fördernde Mikroorganismen werden schon seit Jahrzehnten bewusst und sicher seit Jahrhunderten unbewusst zum Heilen und Lindern bestimmter Erkrankungen bzw. zum Stabilisieren gewünschter Zustände beispielsweise in der Darmflora eingesetzt.

Dabei war zwar die gute Wirkung und Verträglichkeit bekannt und teilweise auch durch klinische Studien belegt, aber die genauen Vorgänge auf zellulärer und molekularer Ebene blieben unklar.

Jetzt gelang es dieser Forschergruppe, für den Mikroorganismus »Escherichia coli Nissle 1917« (EcN) einen wesentlichen Wirkmechanismus im Laborversuch nachzuweisen. Die Gabe von EcN verbesserte die Stabilität der engen Zellverbände der Darmwand und verringerte deren Durchlässigkeit für schädliche Stoffe und Erreger. »Grund ist die positive Wirkung von EcN auf das Protein ZO-1«, erklärt Prof. Gunzer. »Dieses Protein beeinflusst maßgeblich den Zusammenhalt und die Durchlässigkeit der Zellen in der Darmwand.«

Im Rahmen dieser Forschung entschlüsselten die Wissenschaftler auch das komplette Genom von »Escherichia coli Nissle 1917«. So soll nun ermittelt werden, wodurch genau – also durch welche

einzelnen Bausteine und Wechselwirkungen zwischen Proteinen und Molekülen – EcN diese positiven Wirkungen auf das Protein ZO-1 auslöst. Die heilende Wirkung von EcN könnte dann durch gezielte Beeinflussung auf genetischer Ebene verstärkt werden.

Der gesamte Bericht der Forschergruppe mit dem Titel »Probiotic Escherichia coli Nissle 1917 Inhibits Leaky Gut by Enhancing Mucosal Integrity« ist auf der offenen Plattform der Organisation PLoS ONE online veröffentlicht: <http://www.plosone.org/doi/pone.0001308>.

Konrad Kästner

➔ Weitere Informationen finden sich im Internet unter www.tu-dresden.de/medimmh/

Krebsforschung hautnah erleben

Für den 17. Februar 2008 laden Universitätsklinikum und Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus alle Interessierten zum »Tag der Gesundheitsforschung« ein. Das diesjährige Thema der bundesweiten Aktion lautet »Den Krebs bekämpfen – Forschung für den Menschen«.

An diesem Sonntag erwarten die Besucher neben Vorträgen aus den verschiedensten Bereichen der Krebsforschung, der Therapie und der Prävention auch Führungen in Klinikbereichen und Laboren.

Nähere Informationen zum gesamten Programm und zum zeitlichen Ablauf gibt es im Internet unter www.tag-der-gesundheitsforschung.de, dann unter: Veranstaltungsort Dresden.

Medizin- und Zahnmedizinstudenten bieten im Medizinisch-Theoretischen Zentrum einen Imbiss an. **Konrad Kästner**

Mobilfunk vorangetrieben

Ehemaliger TUD-Absolvent erhält Leibniz-Preis

Ein ehemaliger Absolvent der TU Dresden, Professor Holger Boche, wird am 11. Februar 2008 mit dem Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preis ausgezeichnet. Neben ihm erhalten noch zehn weitere Wissenschaftler den bedeutendsten deutschen Forschungspreis, der mit 2,5 Millionen Euro dotiert ist. Das Besondere: Alle Preisträger können ihre Fördersumme innerhalb von sieben Jahren flexibel nach eigenen Vorstellungen und ohne langwierige Anträge für ihre wissenschaftlichen Arbeiten einsetzen – eine Freiheit, die für die Verwendung öffentlicher Gelder auch in der Wissenschaft einmalig ist.

Nach seinem Studium der Elektrotechnik an der TUD sowie einem anschließenden Begabtenstudium in Mathematik promovierte Holger Boche in beiden Fächern 1994 an der TU Dresden und 1998 an der TU Berlin. Derzeit ist er Professor für Telekommunikationssysteme der TU Berlin sowie Abteilungsleiter am Fraunhofer-Institut für Nachrichtentechnik (Heinrich-

Hertz-Institut). Daneben ist er Direktor des Fraunhofer German-Sino Lab for Mobile Communications mit Sitz in Berlin und Peking, einem Gemeinschaftsprojekt der deutschen und chinesischen Forschungsministerien.

In seiner bisherigen wissenschaftlichen Laufbahn hat Prof. Boche als Autor bzw. Co-Autor bereits rund 200 Publikationen veröffentlicht, außerdem ist er Inhaber von sieben Patenten. Durch seine ungewöhnlichen Fähigkeiten sowohl auf dem Gebiet der Nachrichtentechnik als auch in der Mathematik konnte Prof. Boche bereits zahlreiche Problemstellungen lösen, die dabei helfen, den weiteren Ausbau der Mobilfunknetze der dritten Generation voranzutreiben. Das Nahziel seiner Arbeit ist die Weiterentwicklung der bestehenden UMTS-Netze, Fernziel sind die Systeme der vierten Mobilfunk-Generation. Für die UMTS-Netzbetreiber sind seine Forschungen betriebswirtschaftlich hoch relevant. Denn je mehr Informationen in den Netzen übertragen werden können, desto effizienter lassen sich die vorhandenen Kapazitäten nutzen und desto komplexere Dienste können realisiert werden.

Birgit Grabmüller

Europäisches Projekt erfolgreich beendet

Europäisches INTERREG IIIC Projekt durch das LEONARDO-BÜRO PART SACHSEN erfolgreich abgeschlossen

Die europaweite Verbesserung und Förderung der regionalen Zusammenarbeit im Bereich Hochschule-Wirtschaft war das zentrale Thema des INTERREG IIIC Projektes RUISNET (Regional University Industry Strategies Network). Geleitet wurde dieses Projekt durch das Institut für kleinere und mittlere Unternehmen der Regionalregierung von Valencia.

Europäische Technologiezentren, Weiterbildungsinstitutionen und regionale Förderinstitutionen aus Finnland, Deutschland, Tschechien, Österreich, Italien, Spanien und England erarbeiteten über drei Jahre gemeinsam Strategien, Methoden und Kriterien zur Bewertung von Beispielen guter Praxis in der Zusammenarbeit von Hochschule und Unternehmen. Das LEONARDO-BÜRO PART SACHSEN koordinierte im Auftrag der Technischen

Universität Dresden das RUISNET-Projekt in der Region Sachsen. Mit dem Projektabschluss am 31. Januar 2008 werden die zentralen Publikationen des RUISNET-Projektes veröffentlicht und stehen ab sofort einem breiten und interessierten Publikum zur Verfügung.

Bei den Veröffentlichungen handelt es sich um den Bericht zur »Zusammenarbeit von Hochschulen und Unternehmen auf regionaler Ebene am Beispiel Sachsens«, der sich besonders an sächsische Projektträger, Projektpartner, Politiker sowie Mitarbeiter von Hochschulen und Universitäten richtet, die an der Schnittstelle Hochschule-Wirtschaft arbeiten. Er präsentiert die Ergebnisse einer ausführlichen Recherche und Analyse von Wissenschafts-Wirtschafts-Kooperationen im Freistaat Sachsen.

Die Betrachtung der aktuellen Situation der Zusammenarbeit im wichtigen Bereich Hochschule-Wirtschaft in Europa ist Inhalt der zweiten Publikation. In der »Synthese« der Entwicklungsberichte aller RUISNET-Partner analysierten spanische Wissenschaftler des Instituts für Innovation und Wissensmanagement an der Polytechnischen Universität Valencia (INGENIO)

sieben europäische Regionen hinsichtlich ihrer politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedingungen, die die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Hochschulen entweder fördern oder auch hemmen.

Den Abschluss des RUISNET-Projektes bildet das »Handbuch der Beispiele guter Praxis«. Das Handbuch beschreibt 30 erfolgreiche und nachhaltige europäische Initiativen und Projekte aus den Bereichen KMU, Innovation und Territorium, Bildung, Weiterbildung und Arbeitsmarkt sowie Entrepreneurship, die erfolgreich und nachhaltig an der Schnittstelle Hochschule-Wirtschaft arbeiten. Ziel ist es, anhand dieser guten Beispiele Ideen und Innovationen zu vermitteln, um weitere Initiativen dieser Art in den europäischen Regionen anzuregen. **René Danz**

➔ Sämtliche Dokumente und bisherige Projektergebnisse stehen allen Interessierten auf der Internetseite des LEONARDO-BÜROS PART SACHSEN (<http://www.leo.tu-dresden.de>) elektronisch und gebunden in deutscher bzw. englischer Sprache zur Verfügung.

Gesundheit bis in das Alter erhalten

Studie des GÖZ der TUD für ein neues gerontopsychiatrisches Kompetenzzentrum

Am 1. Februar 2008 findet im Festsaal des Rektorats die Auftaktveranstaltung des Gesundheitsökonomischen Zentrums (GÖZ) statt. Das Zentrum wurde Anfang 2007 durch Vertreter der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus, der Fakultät Wirtschaftswissenschaften und der Fakultät Architektur neu gegründet. Unter der Leitung seines Geschäftsführenden Direktors, Professor Alexander Karmann, hat das Kompetenzzentrum nun erfolgreich eine erste Studie erarbeitet.

Die Stadt Görlitz vergab im Februar 2007 einen mit EU-Mitteln geförderten Auftrag, eine Machbarkeitsstudie zur Errichtung eines gerontopsychiatrischen Kompetenzzentrums an das GÖZ zu erstellen. In diesem Zentrum soll eine Behandlungsstätte mit einer neuen Kultur des Umgangs mit Demenzerkrankten etabliert werden, bei der eine ganzheitliche Kommunikation in den Vordergrund der Behandlung rückt und damit die Angehörigen unmittelbar in das Konzept eingeschlossen werden. Das Zentrum soll grenzübergreifend mit Polen und Tschechien den Austausch zur Diagnostik und Behandlung der Demenz ermöglichen. So soll sich in Zukunft ein europäisches Forum etablieren, das den hochqualifizierten Wissensaustausch, die Entwicklung gemeinsamer Aus- und Weiterbildungscur-

ricula sowie ein Qualitätsmanagement im Umgang mit Patienten fördert. Das Vorhaben ist bislang einmalig in Europa.

Das Gelände, auf dem das Kompetenzzentrum in Görlitz errichtet werden soll, ist das ehemalige Gelände einer psychiatrischen Privat-Nerven-Heilanstalt, in der Dr. Karl Ludwig Kahlbaum seit 1866 wirkte. Damals veränderte Kahlbaum die Atmosphäre und damit die Kultur der psychiatrischen Behandlung in seiner Klinik, indem er den Patienten einen würdevollen und gleichberechtigten Umgang mit den Therapeuten ermöglichte und dennoch seiner Fürsorge als Arzt nachkam.

Die Machbarkeitsstudie wurde im September vorgestellt. Ein interdisziplinäres Team der TU Dresden zeigt darin, unter welchen Bedingungen und in welcher Form ein »Kompetenzzentrum für Gesundheit bis ins Alter« in Görlitz errichtet werden kann. In der Studie werden unter anderem Aufbau und Funktionsweise des vorgeschlagenen Zentrums erläutert, wirtschaftliche Aspekte analysiert und schließlich ein entsprechendes Raumprogramm für das Kompetenzzentrum vorgestellt.

In Übereinstimmung mit dem initialen Ziel der Auftraggeber soll in der Demenz-Behandlung ein auf die Patienten und deren Angehörige abgestimmtes Konzept etabliert werden, um den Patienten eine lange Lebenszeit zu Hause zu ermöglichen. Ferner hat das Kompetenzzentrum auch ein europäisches Ziel. Es soll helfen, grenzübergreifend die Qualität der gesundheitlichen Versorgung alternder Menschen und allen voran dementer Patienten zu



Würdevoller und gleichberechtigter Umgang zwischen Patienten und Therapeuten bei fürsorglicher ärztlicher Kontrolle sind von jeher die Maxime der Görlitzer Einrichtung. Foto: GÖZ

sichern und damit auch zur Stärkung von Innovation, Wissenschaft und Forschung beitragen. Im Gesamtkonzept des Kompetenzzentrums wird darüber hinaus die Behandlung alternder, nicht dementer Menschen einschließlich der Prävention und Gesundheitsaufklärung empfohlen, um einem vielfältigen Gesundheitsauftrag im Alter nachkommen zu können. Dazu soll das Kompetenzzentrum über ambulante medizinische Versorgungsstrukturen verfügen, die das Angebot mehrerer Fachgebiete, vereint: Innere Medizin, Schmerztherapie,

Psychiatrie, Neurologie, Orthopädie, Physiotherapie und Ergotherapie.

Das Kompetenzzentrum soll der Entwicklung von Methoden zur gezielten Aktivierung des Gehirns durch lebenslanges Lernen, der Prävention und Gesundheitsaufklärung im Alter und dem Wissenstransfer dienen. Es bietet damit einen grenzübergreifenden Ansatz der Kooperation mit den benachbarten Ländern. Das Areal der ehemaligen Kahlbaum-Klinik bietet ausreichend Nutzfläche. Auch ergänzende Funktionen sind geplant, wie

etwa eine Kindertagesstätte, die öffentliche Nutzung des Parks als Erholungsraum oder die geplante Mitnutzung des Freibades durch Einrichtungen des Kompetenzzentrums. Das Gelände wird so ein lebendiger Bestandteil der Stadt Görlitz sein, mit hoher Ausstrahlungskraft über die Stadt hinaus. Das Zentrum könnte europaweit Modellcharakter haben und zu einer Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und wirtschaftlichen Aufwertung durch die Schaffung von neuen und qualifizierten Arbeitsplätzen in der Region führen. Darüber hinaus kann das Kompetenzzentrum im Dreiländereck durch die Verflechtung von alten und jungen, deutschen, polnischen und tschechischen Lebenswegen ein gesamtgesellschaftliches Ziel, nämlich die Integration dementer Menschen und ihrer Familien und das Zusammenwachsen von jungen Generationen in Europa, voranbringen.

Martin Morgenstern

Am 1. Februar 2008 findet im Festsaal des Rektorats die Auftaktveranstaltung des Gesundheitsökonomischen Zentrums statt. Im Rahmen der Auftaktveranstaltung werden Helma Orosz, Staatsministerin für Soziales des Freistaates Sachsen, und Rolf Schwanitz, Parlamentarischer Staatssekretär des Bundesministeriums für Gesundheit, zu aktuellen Fragen der regionalen Versorgung und zu Fragen der Kranken- und Pflegeversicherung sprechen und im Anschluss mit dem Publikum diskutieren.

Unterhaltungsmathematik



Titelblatt von Stoer: »Lorenz Stoer: Geometria et perspectiva: Corpora regulata et irregularata«, Frontispiz/Verlag Harald Fischer, Erlangen 2006

Geometrie und Imagination

Lorenz Stoer war ein Künstler des deutschen Manierismus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Seine Münchner Handschrift »Geometria et perspectiva: Corpora regulata et irregularata« ist Ausgangspunkt für den Adventskalender 2007 der Fachrichtung Mathematik. Stoer fertigte mehrere hundert kolorierte Zeichnungen geometrischer Körper an. Wir können sie als monumentales Beispiel für Unterhaltungsmathematik (Recreational Mathematics) deuten.

Vierundzwanzig dieser Darstellungen dienten im Dezember 2007 TU-Mathematikern als Grundlage für scherenschnittartige »Sterne«, in denen sich die Weihnachtsschmucktradition des Erzgebirges mit der Lust an geometrischen Objekten mischte. An jedem Adventstag enthüllten die Mathematiker eine Zeichnung Stoers und hängten einen weiteren »Stern« in den Luftraum des Treppenhauses im B-Flügel des Willers-Baus. Die technische Realisierung der circa 50 cm großen Sterne erfolgte auf der neuen Lasergravieranlage des 3-D-Labors B25. Gewisse Merkmale von Stoers Zeichnungen wurden vektorisiert, das heißt, in eine maschinenlesbare Strichgrafik übersetzt, und mit dem Laser aus hochdichter Faserplatte (HDF, ein Holzwerkstoff) geschnitten.

Der »mathematische Blick« (Motto des Jahres der Mathematik 2008) zielte darauf ab, Muster zu erkennen und Regel-

mäßigkeiten zu beschreiben. Das ist ein elementar menschliches Bestreben und bereits im Unterbewussten angelegt, wie uns die Wahrnehmungstheoretiker erklären. Als Betrachter der flachen Sterne im Treppnhaus erlebte man das sinnlich: Aus den chiffrierten Zeichnungen entstehen die räumlichen Objekte vor dem geistigen Auge wie von selbst. Erstaunlich ist, wie wenig Anregung unser Wahrnehmungsapparat dazu benötigt.

Obwohl mit dem Computer umgesetzt, atmte der Adventskalender den Charme des Unperfekten, der den Aquarellen Stoers innewohnt. Die Betrachter begaben sich spielerisch auf die Suche nach einem Ideal, das es vielleicht in der Zusammenschau der Varianten geben kann. Wichtiger als die dingliche Manifestation wird dann die Vorstellung, die sich der Betrachter vom Wesen der Objekte macht. Ähnliches ist bald im Gorges-Bau zu sehen – die Ausstellung »Good Vibrations – Geometrie und Kunst«, die im Sommersemester 2008 dort gezeigt wird.

Daniel Lordick

Zu Stoer: Lorenz Stoer: Geometria et perspectiva: Corpora regulata et irregularata. (Handschrift Cim 103 der Universitätsbibliothek München). 454 kolorierte geometrisch-perspektivische Zeichnungen des 16. Jahrhunderts mit einer Einleitung von Wolfgang Müller und einem Essay von Christopher S. Wood; Verlag Harald Fischer, Erlangen 2006.

EPC unter den deutschen Top Ten

European Project Center der TU Dresden bezog neue Räume

Im Juni 2005 wurde das European Project Center (EPC) der TU Dresden – hervorgegangen aus dem Forschungsverbund Mittel- und Osteuropa – gegründet. Seit März 2006 ist es als Sachgebiet 5.2 im Dezernat »Forschungsförderung und Öffentlichkeitsarbeit« integriert. Die in der Vergangenheit auf nunmehr 12 Projektmanager angewachsene Mitarbeiterstruktur machte einen Umzug dringend erforderlich. Kürzlich nun hat das EPC seine neuen Räume im Bürokomplex Falkenbrunnen offiziell eingeweiht. UJ stellte drei kurze Fragen an den Direktor des EPC, Matthias Winker.

UJ: Was kann das EPC, was das Dezernat 5 in der bisherigen Struktur nicht konnte? Welches Ziel verfolgt das EPC?

Matthias Winker: Diese Frage wird uns sehr oft gestellt und ist recht klar zu beantworten. Forschungsförderung ist ein Tätigkeitsfeld, das speziell ausgebildetes und hochmotiviertes Personal benötigt. Das gilt sowohl für die nationale Forschungsförderung, insbesondere aber für die komplexe europäische Förderung. Der permanente Weiterbildungsbedarf, notwendiges Spezialwissen, interkulturelle Kompetenzen und ausgeprägte Sprachkenntnisse sind die Markenzeichen eines Projektmanagers im EU-Bereich. Mit über 100 verschiedenen Förderinstrumenten und mehr als 65 Mrd. Euro Fördervolumen ist sein Betätigungsfeld besonders umfangreich.

All diese Besonderheiten der EU-Forschungsförderung führten dazu, dass sich ein zentraler Betreuungsansatz für die TU-Wissenschaftler als Optimum erwies



Matthias Winker.

Foto: privat

hat. »Zentral« bedeutet in diesem Fall, dass sich eine Ansprechstelle um alle in einem EU-Projekt bzw. für einen EU-Antrag notwendigen (administrativen) Dinge kümmert. Die stetig steigende Anzahl an betreuten Projekten und die damit verbundenen Drittmiteleinwerbungen bestätigen dies eindrucksvoll.

Um welche Art von Projekten geht es?

Das EPC betreut ausschließlich europäisch geförderte Vorhaben und Projekte. Wichtig dabei ist, dass die Gelder von einer europäischen Institution, wie z. B. der Europäischen Kommission, EUROPEAID, ESA u.v.a.m., bereitgestellt werden. Projekte mit »lediglich« europäischen Konsortien/Partnern, aber nationaler Förderung sind damit nicht gemeint. Zur Zeit betreut das EPC mehr als 170 EU-Projekte mit einem jährlichen Zuwachs von etwa 25 Prozent.

Wer kann Anträge stellen?

Prinzipiell kann sich jeder TU-Angehörige um europäische Fördermittel be-

werben. Der Schwerpunkt der Förderung liegt aber natürlich auf Forschung und Entwicklung sowie Kooperationen im Bildungsbereich, zum Beispiel bei Themen wie Studiengangentwicklung und Maßnahmen zum Bologna-Prozess. Somit hat der Wissenschaftler gegenüber dem Mitarbeiter in der Verwaltung oder den Gremien mehr Möglichkeiten und eine größere Vielfalt. Prinzipiell steht das EPC mit seinen Beratungs- und Managementkapazitäten jedem Interessenten offen.

Was wollen Sie mit dem EPC in der Zukunft erreichen?

Natürlich wollen wir die bisherige Erfolgsbilanz mit zweistelligen Zuwachsraten bei der Projektanzahl und den Drittmiteleinahmen für die TUD aufrechterhalten und ausbauen. Dazu gilt es die Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern ständig zu verbessern. Letztlich gilt es unsere »Kunden« zu motivieren und Ängste vor dem teilweise erheblichen administrativen Aufwand bei der Beantragung von europäischen Fördermitteln abzubauen.

Aber auch qualitativ gibt es noch erhebliches Verbesserungspotenzial. Zum Beispiel werden noch immer nicht alle bewilligten Fördermittel am Ende der Projekte auch tatsächlich genutzt und abgerechnet, obwohl sie dringend benötigt worden wären. Die sich hierbei aufzeigende Schere gilt es zu schließen. Darüber hinaus ist das EPC mittlerweile der größte und erfolgreichste EU-Forschungsförderer in Sachsen und unter den »Top Ten« in Deutschland. Diese Stellung möchten die Mitarbeiter des EPC natürlich verteidigen.

Es frage Mathias Bäuml.

Weitere Informationen: Matthias Winker, HA 42193, <http://tu-dresden.de/forschung/epc>

Slogan für »Wohnen im Studentenwohnheim« gesucht

Was macht das Besondere des Wohnens im Studentenwohnheim aus? Wodurch hebt sich diese Wohnform von anderen ab? Die Abteilung Wohnen möchte mit einem Slogan das »Wohnen im Studentenwohnheim« stärker als »Marke« etablieren, die Vorteile des Wohnens im Wohnheim herausstellen und damit die Werbung

und Vermarktung für die Wohnheime verbessern. Der gesuchte Slogan sollte als Spruch/Wortverbindung kurz, eingängig und originell sein!

Als 1. Preis werden 100 EUR plus 25 Freitischmarken ausgelobt, für den 2. und 3. Platz gibt es noch 75 bzw. 50 EUR mit ebenfalls 25 Freitischmarken. Bis zum 10. Platz

werden kleine Sachpreise vergeben. UJ

Wohnheim-Vorteile: www.studentenwerk-dresden.de/wohnen/vorteile.html
Kreative Vorschläge sollten bis zum 3. Februar gemailt werden an: heike.mueller@swdd.tu-dresden.de

Großes Potenzial des Web 2.0 für Unternehmen

19. Forum Unternehmer und Wissenschaft an der TU Dresden zum Thema interaktives Internet

Das World Wide Web aktiv mitzugestalten, statt lediglich passiv zuzuschauen – Web 2.0 ermöglicht es uns. Neben dem wechselseitigen Austausch, der zunehmenden Offenheit und Flexibilität spielen im Internet heute auch der soziale Aspekt, die Individualität und die Selbstdarstellung der Nutzer eine wesentliche Rolle.

Mit diesen Veränderungen beschäftigte sich das 19. Forum Unternehmer und Wissenschaft, das Prof. Armin Töpfer, Leiter der Professur für Marktorientierte Unternehmensführung der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Ende des Jahres 2007 an der TU Dresden organisierte. Unter dem Motto »Interaktives Internet: Konzeption und Chancen von Web 2.0« beschäftigten sich die Teilnehmer mit der Frage, wie Web 2.0 in den kommenden Jahren positioniert sein wird und wie Unternehmen die neuen Möglichkeiten des interaktiven Internets für sich nutzen können. Als Referenten konnten für die Veranstaltung verschiedene Experten aus der Unternehmenspraxis gewonnen werden.

Die TU Dresden sei in Sachen interaktives Internet und speziell Web 2.0 bereits



Professor Manfred Curbach, Prorektor für Universitätsplanung (am Rednerpult), stellte den Experten aus Unternehmen unter anderem die vielfältigen Bemühungen der TU Dresden um ein interaktives Internetgeschehen vor. Er hob hervor, dass der Studiengang Medieninformatik mittlerweile knapp 1 200 Studenten ausbildet. Foto:WGMU

gut aufgestellt, betonte Prof. Curbach, Prorektor für Wissenschaft. Erst im Jahr 2000 neu an der TU eingeführt, befinden sich mittlerweile knapp 1 200 Studenten im Studiengang Medieninformatik. Zudem laufen an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften eine Reihe zukunftsweisender Internetprojekte des Kompetenzzentrums E-Commerce, die sich alle mit der Schnittstelle zwischen IT und Ökonomie befassen.

Michael Rossa, verantwortlich für den Web-Auftritt von Siemens, sprach über die Möglichkeiten des interaktiven Internets für sein Unternehmen. »Auf den Webseiten der Siemens AG befinden sich eine Million Besucher pro Monat; und dieses Potenzial zur gezielten Kommunikation wollen wir natürlich nutzen.« Die neue Kampagne »Siemens antwortet« soll den verschiedenen Zielgruppen die veränderte

Positionierung von Siemens und die neue Fokussierung auf die Bereiche »Health-care«, »Energy and Environment« sowie »Industry« näherbringen. Hierfür hat das Unternehmen seinen gesamten Web-Auftritt neu gestaltet, um die Kunden künftig durch mehr Interaktion statt, wie bisher, nur durch reine Informationsvermittlung zu überzeugen.

EnBW setzt Online Trend Monitoring ein, um auf »offenen Plattformen« im Internet die Meinungen und Trends zu Themen, die für das Unternehmen relevant sind, zu ermitteln, wie Matthias Schultze von EnBW darlegte. Dadurch kann das Unternehmen frühzeitig zunehmende Aufmerksamkeit erkennen, die Diffusion der Informationen verstehen, Meinungsführer ermitteln und Kommunikationsnetzwerke sichtbar machen. Durch diesen Informationsvorsprung erhält es einen Wettbewerbsvorsprung von mehreren Monaten, kann schnell und qualifiziert Antworten geben und proaktiv Märkte ansprechen.

»Im E-Commerce ist die OTTO Group bezogen auf die Umsätze seit Jahren weltweit die Nr. 2 hinter Amazon. Damit diese Position gestärkt und ausgebaut werden kann, haben wir in der OTTO Group viele Initiativen gestartet, um Web 2.0-Mechanismen und -Instrumente unter dem Stichwort E-Shopping besser nutzen zu können«, erklärte

Dr. Björn Schäfers, Leiter des Business Development Neue Medien der OTTO Group, in seinem Vortrag. Das Unternehmen hat bei der Weiterentwicklung seiner Webseiten vor allem auf Erlebnis, Interaktivität, Spaß und Partizipation beim Online-Shopping Wert gelegt – also genau auf jene Kriterien, die das Web 2.0 ausmachen. So können die Kunden beispielsweise im dreidimensionalen OTTO-Store Kleidungsstücke an einem virtuellen Model anprobieren, bevor sie sich zum Kauf entschließen.

Veranstaltet wurde das Forum von der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Marktorientierte Unternehmensführung (WGMU), die an der Professur von Prof. Töpfer an der TU Dresden angegliedert ist. Die WGMU besteht aus einer Gruppe von Unternehmern und hochrangigen Führungskräften aus ganz Deutschland. Ihr Ziel ist es, den oftmals nur schwerfälligen Wissensaustausch zwischen Wissenschaft und Praxis zu fördern. Die Vorträge und Ergebnisse der Veranstaltung, an der in diesem Jahr über 80 Gäste teilnahmen, werden als Broschüre veröffentlicht. **Jörn Großekathöfer**
Birgit Grabmüller

➔ Weitere Informationen zur WGMU/FUW unter: www.tu-dresden.de/www/bwlmuf/; Joern.Grossekathoefier@tu-dresden.de

Vom Werden und Vergehen in Natur und Kultur

Internationale Tagung führte Natur-, Geistes- und Kulturwissenschaften zusammen

Besonders die Wissenschaften, die sich im weitesten Sinne mit dem Menschen, seiner Herkunft, den Bedingungen seiner Existenz sowie seiner Zukunft beschäftigen, lassen sich sowohl den Natur- als auch den Geistes- und Kulturwissenschaften zuordnen. Deshalb richtete der Verband Biologie, Biowissenschaften und Biomedizin in Deutschland (VBIO) seine Jahrestagung im Dezember 2007, dem Jahr der Geisteswissenschaften, interdisziplinär aus und verschaffte damit allen Beteiligten neue Sichtweisen auf ihr jeweiliges Fachgebiet.

Organisiert hatten die Tagung zum Thema »Das Prinzip Bewegung – Vom Werden und Vergehen in Natur und Kultur« Professor Jochen Oehler (VBIO/Universitätsklinikum der TU Dresden) und der Kulturwissenschaftler Christian Holtorf (Stiftung Deutsches Hygienemuseum Dresden). Namhafte Wissenschaftler sprachen unter anderem über die Drift der Kontinente, Sterblichkeit, Wechselwirkungen von Biologie und Literatur, die Evolution von Institutionen sowie die zunehmende Beschleunigung in der modernen Gesellschaft.

Professor Franz Wuketits, österreichischer Evolutions- und Wissenschaftstheo-

retiker, eröffnete die Tagung mit dem Vortrag »Evolution: Treibende Kräfte in Natur und Kultur«. Seine einleitende These war, dass der stete Wandel, die Veränderung und damit auch die Bewegung entscheidende Merkmale sowohl biologischer als auch kultureller evolutionärer Prozesse seien. Er kam zu dem Schluss, dass Kultur Evolution mit anderen Mitteln sei. Biologisch notwendige Verhaltensweisen, wie beispielsweise Wettbewerb und Konkurrenz, würden in der Kultur mit einer großen Variationsbreite »weiterentwickelt«. So werde der Wettbewerb auch in der heutigen Gesellschaft mit zunehmender Härte geführt, und es würden zunehmend natürliche Ressourcen dafür in Anspruch genommen.

Mit dem Thema »Geschichtstheorie ohne Biologie? Die Evolution von Institutionen« setzte sich Professor Werner Patzelt vom Institut für Politikwissenschaft der TU Dresden auseinander. Er wies darauf hin, dass sich die Entstehung der menschlichen Gesellschaften und ihre Ursachen empirisch rekonstruieren lassen. Institutionen sind, ebenso wie Eigentum oder Rechtsstaatlichkeit, zentrale Bausteine von Gesellschaften. Ähnlich, wie sich Lebewesen im Lauf der Evolution an ihre Umgebung anpassen oder aussterben, müssen sich auch Institutionen an kulturelle Veränderungen anpassen, und verändern sich – oder vergehen.

Professor Hartmut Rosa, Soziologe aus Jena, sprach über das Thema »Bewe-

gung und Beharrung in der modernen Gesellschaft«. Er stellte die zunehmende Beschleunigung des Lebenstempos, der technischen Neuerungen und des sozialen Wandels als Grunderfahrung unserer Zeit dar. Damit verbunden sind zunehmende Depressionerscheinungen, die als pathologische Ausstiegsreaktion auf den Beschleunigungsdruck auftreten. Entschleunigungsprozesse wie Wellness und Meditation können diese Beschleunigung zwar nicht vollständig kompensieren, aber zumindest bis zu einem gewissen Grad ausgleichend wirken.

»Die Drift der Kontinente und die Entstehung Europas« brachte Dr. Ulf Linnemann, Direktor des Mineralogischen Museums der Staatlichen Naturhistorischen Sammlungen Dresden, seinen Zuhörern näher. Er veranschaulichte, dass die Kontinente und Meere durch die ungeheuren Energien, die durch den ständigen radioaktiven Zerfall im Erdinneren entstehen, sich stets bewegen und verändern. So war der Zusammenschluss der beiden amerikanischen Kontinente vor 3 bis 5 Millionen Jahren eine entscheidende Voraussetzung für die Entstehung des Golfstroms, der für unser gemäßigtes Klima sorgt. Europa wiederum verdankt seine heutige Gestalt und Lage dem Zerfall des einstigen Superkontinents Pangäa. Alle diese plattentektonischen Prozesse beeinflussen die biologische Evolution gravierend, wie Dr. Linnemann erläuterte.

Über das Thema »Sterblichkeit – der paradoxe Kunstgriff des Lebens, sich zu erhalten« sprach Professor Bernhard Verbeek aus Dortmund. Er zeigte, dass eine ständige Vermehrung von Lebewesen einerseits notwendig ist, um Verluste ausgleichen zu können, die beispielsweise durch Unglücke oder Parasiten entstehen. Damit verbunden ist jedoch die Gefahr, sich so stark zu vermehren, dass zur Verfügung stehender Lebensraum und Nahrung nicht mehr für alle ausreichen. Die Lösung, um diesem Dilemma zu entkommen, ist die »programmierte Endlichkeit«, also der individuelle Tod. Immer neue Kombinationen der Gene ermöglichen zudem eine ständige Anpassung an neue Bedingungen und damit auch den Fortgang der biologischen Evolution.

Vorträge über »das Prinzip Bewegung« in der Literatur und über die Kongruenz von politischen und ökologischen Entwicklungs-Theorien rundeten die gelungene Tagung ab. Die zahlreichen interdisziplinär geführten Diskussionen bereicherten die Tagung und ließen den Wunsch laut werden, künftig auch trans- bzw. interdisziplinäre Wissenschaftsjahre auszurufen. Die Manuskripte zur Tagung werden im zweiten Halbjahr 2008 unter dem Titel »Das Prinzip Bewegung – Vom Werden und Vergehen in Natur und Kultur« in Buchform erscheinen.

Jochen Oehler
Birgit Grabmüller

Dienstjubiläen

Jubilare im Monat Januar

40 Jahre

Christina Dittrich
Institut für Massivbau
Christina Lorenz
Botanischer Garten

25 Jahre

Monika Steudte
Institut für Strömungsmechanik
Dipl.-Ing. Volkmar Lippert
SG Forschungsförderung/Transfer
Prof. Dr.-Ing. Günther Pfeifer
Institut für Akustik und Sprachkommunikation
Martina Zahr
Institut für Verkehrstelematik
Martina Böhme
Institut für Geographie
Dipl.-Lehrer Wolfgang Schubert
Institut für Leichtbau- und Kunststofftechnik
Dipl.-Ing. Karla Schlosser
Professur für Lebensmitteltechnik
Prof. Dr. Andreas Pfitzmann
Institut für Systemarchitektur
Viola Schneider
Zentrum Innere Medizin
Carsten Mertens
GB Bau und Technik
Christine Martin
GB Pflege, Service, Dokumentation
Sonja Seidel
GB Pflege, Service, Dokumentation

Allen genannten Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Fachlicher Gedanken- und Erfahrungsaustausch per Stammtisch

Studienassistent – die kompetente Unterstützung für den Prüfer

Als Plattform für fachlichen Gedanken- und Erfahrungsaustausch in lockerer Atmosphäre wurde am 25. April 2007 der »Stammtisch der Studienassistenten am UKD« ins Leben gerufen. Schnell wurde klar: Das Interesse sowohl an persönlichen Kontakten als auch an Fortbildung ist enorm.

Qualifizierte Studienassistenten, die den internationalen Qualitätsstandards (ICH-GCP) gerecht wird, ist eine wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche Durchführung klinischer Prüfungen. Studienassistenten entlasten den Prüfer von regulatorischen Aufgaben und bei der

erforderlichen aufwendigen Dokumentation der Patientendaten. Damit gewinnt der Prüfer Zeit für seine Patienten. Auf der einen Seite sind Studienassistenten daher immer gefragter, denn auch die Pharmaindustrie macht die Durchführung klinischer Prüfungen zunehmend abhängig davon, ob am jeweiligen Prüfzentrum Studienassistenten tätig sind oder nicht. Auf der anderen Seite sind Studienassistenten vor Ort häufig »Einzelkämpfer«, zumal die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten auf diesem Gebiet gegenwärtig noch sehr beschränkt sind.

Deshalb wurde der zweite Stammtisch im vergangenen Herbst durch Fachvorträge ergänzt: Es gab Informatives zum PaedNET, das sich auf klinische Prüfungen mit Kindern spezialisiert hat, und einen kurzen Vortrag zum Thema »Standardisierte Ver-

fahrensanweisungen (SOP) in klinischen Prüfungen«. Erfahrungsaustausch und aktuelle Informationen rund um das Thema Klinische Forschung werden auch Inhalt künftiger Treffen sein. Ziel dieses Stammtisches ist die Entwicklung eines Netzwerkes der Studienassistenten, in welchem jedes Mitglied von den Erfahrungen und dem Fachwissen der anderen Mitglieder profitieren kann.

Die Initiatoren – Karla Fleischer und Marco Gruschwitz, Mitarbeiter des Koordinierungszentrums für Klinische Studien der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus (www.kksdresden.de) – sind selbst als Studienassistenten in verschiedenen Kliniken tätig. Sie wissen um die Schwierigkeiten, mit denen Studienassistenten in den Kliniken konfrontiert sein können. Damit dennoch möglichst viele Studienassis-

tentinnen und Studienassistenten des UKD dabei sein können, wird für April 2008 ein Mittagsstammtisch geplant.

Karla Fleischer
Marco Gruschwitz

➔ Neue Teilnehmer am Stammtisch sind herzlich willkommen. Kontakt ist möglich unter der E-Mail-Adresse: stammtisch.kksdd@uniklinikum-dresden.de.

Ihr Druckdienstleister an der TU Dresden

(0351) 47 00 67 5
www.copycabana-dd.de
info@copycabana-dd.de
George-Bahi-Straße 18

- Drucksachen und Kopien aller Art
- Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
- Skriptenservice
- Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus



Unsere Stärke: - kompetent, schnell und unkompliziert
- beste Qualität bei niedrigen Preisen

Campusbüro »Uni mit Kind« feiert ersten Geburtstag

Beratungen, Treffen und Kurse werden von den Studenten gut angenommen

Das Campusbüro »Uni mit Kind« blickt auf ein erstes, erfolgreiches Jahr zurück. Im Januar 2007 in Kooperation mit dem Dresdner Studentenwerk gegründet, ist es inzwischen zur zentralen Anlaufstelle für junge Familien an der TU Dresden, aber auch an den übrigen Dresdner Hochschulen geworden.

»Die Ursprungsidee bestand darin, bereits bestehende Angebote zu bündeln und zu koordinieren. Aufgrund der großen Nachfrage und der vielen Ideen und Anregungen unserer Zielgruppe wurde sehr schnell mehr daraus«, so Cordula Meier, Leiterin des Campusbüros. Besonders gefragt sind die verschiedenen Treffen und Kurse im Campusbüro. So reichen die Angebote von Schwangeren-Yoga, Geburtsvorbereitung, Rückbildungskursen, Tragetuch-Workshops, Babymassage, PE-KIP und Babytreffs über Kleinkindkreise und musikalische Kindergruppen bis hin zu Themenworkshops und Informationsabenden.

Ein wichtiges Ziel des Campusbüros ist, die Studienbedingungen für Studenten mit Kind zu verbessern. Studienabbruchquoten sollen verringert, die Einhaltung der Regelstudienzeit erleichtert werden. Aber auch wissenschaftliche Mitarbeiter und Professoren sind eingeladen, die zahlreichen Angebote zu nutzen. »Studieren und forschen an Dresdner Hochschulen und dabei noch »Familie leben« zu können – der Wunsch nach Vereinbarkeit wird immer größer. Das Campusbüro »Uni mit Kind« ist ein Meilenstein auf diesem Weg, sowohl für

die individuelle Situation unserer Besucher als auch für die beteiligten Einrichtungen und Wirtschaftspartner«, erklärte Cordula Meier.

Neben den Treffen und Kursen spielen im Campusbüro vor allem Beratungen eine zentrale Rolle. Und der Bedarf ist hoch: Etwa 500 persönliche, telefonische und E-Mail-Beratungen führten die Mitarbeiterinnen des Campusbüros bisher durch. Dies entspricht etwa drei bis vier Beratungen pro Tag während der Vorlesungszeit – mit steigender Tendenz. Im Vordergrund stehen dabei meist Fragen zur Studienorganisation, zur Finanzierung und zur Kinderbetreuung. Daneben bietet das Campusbüro auch spezielle Beratungsangebote an, beispielsweise für ausländische Eltern.

Ein besonderer Service ist die Paten-Initiative, die das Campusbüro in Kooperation mit der Kindervereinigung Dresden aufgebaut hat. Dabei unterstützen engagierte Menschen ehrenamtlich Studenten mit Kind, indem sie stundenweise die Betreuung der Kinder übernehmen. Während die Paten abwechslungsreiche Stunden mit ihren Patenkindern erleben, können die Studenten sich in Ruhe auf Prüfungen vorbereiten oder Besorgungen und Behördengänge erledigen.

Daneben hat das Campusbüro verschiedene kleinere Projekte ins Leben gerufen. So fanden beispielsweise Flohmärkte und ein Laternenumzug über den Uni-Campus statt. TU-Kinder-Shirts mit den Aufschriften »Juniorprofessor«, »Juniorprofessorin« und »Ich bin ein Nanoteilchen« gewannen in einem Wettbewerb der ZEIT sogar einen Sonderpreis. Und der »Lernraum Mathematik mit Kind« der Fachrichtung Mathematik fand in den Räumen des Campusbüros nicht nur Platz, sondern auch eine kompetente Kinderbetreuung.



Patenomis zu vermitteln, die sich während Lehrveranstaltungen und Prüfungen um die studentischen Filiusse kümmern, gehört zu den Serviceangeboten des Dresdner Campusbüros »Uni mit Kind«. Foto: UJ/Eckold

Seit seiner Gründung vor einem Jahr hat sich im Campusbüro also schon viel getan. Für die Mitarbeiterinnen ist dies jedoch kein Grund, sich auf ihren Erfolgen auszuruhen – im Gegenteil. »Im kommenden Jahr werden wir die wissenschaftliche Begleitung des Projekts durch eine Befragung der Studierenden intensivieren. Außerdem sind wir optimistisch, den am

häufigsten nachgefragten Wunsch unserer Besucher realisieren zu können: den Aufbau einer pädagogisch qualifizierten Kurzzeitbetreuungsmöglichkeit in unmittelbarer Hochschulnähe«, so Cordula Meier. Zusätzlich möchte das Campusbüro die Elterninitiative »Studieren mit Kind an der TUD«, die sich gerade im Aufbau befindet, unterstützen. Am Uniklinikum bzw. im

Campusbereich Johannstadt sowie in der SLUB sollen Eltern-Kind-(Arbeits-)Räume geschaffen werden, auf dem Campus soll ein Kinderspielplatz entstehen.

Birgit Grabmüller

➔ Weitere Informationen: <http://tu-dresden.de/campusbuero>

Auftakt des italienischen Jahres an der TU Dresden gefeiert

**Städtepartnerschaft
Dresden – Florenz
besteht 30 Jahre**

Am 14. Januar 2008 wurde mit zahlreichen Gästen im Hörsaalzentrum der Auftakt des italienischen Jahres in Dresden gefeiert. Anlass war das dreißigjährige Jubiläum der Städtepartnerschaft zwischen Dresden und Florenz im Jahr 2008.

Die vom Italien-Zentrum der TU Dresden organisierte Festveranstaltung sah ein breites Programm vor: Neben der Erstaufführung des von Studierenden der Italianistik gedrehten Filmes »Italiani a Dresda: impressioni« wurde im Foyer des Hörsaalzentrums die Ausstellung »Nel mezzo del cammin ... mi ritrovai a Dresda« eröffnet, die von Schülerinnen und Schülern des Hans-Erwein-Gymnasiums unter der Leitung ihrer Lehrerin Gritje Insera, ehemalige Italianistikstudentin der TU Dresden, konzipiert und umgesetzt worden ist. Sowohl der Film als auch die Ausstellung haben die Lebenssituation von Italienern in Dresden zum Thema. Die Ausstellung

ist noch bis zum 30. Januar im Hörsaalzentrum zu besichtigen. Höhepunkt des Abends bildete der Vortrag des italienischen Botschafters Antonio Puri Purini zum Beitrag Deutschlands und Italiens in der Entwicklung der Europäischen Union. Als Anhänger der europäischen Idee betonte er die wichtige Rolle junger Menschen bei der Verbreitung einer europäischen Identität.

Neben dem Oberbürgermeister der Stadt Dresden und dem Rektor der TU waren zahlreiche prominente italienische und deutsche Gäste erschienen, die gemeinsam mit den Professoren, Studierenden, Schülern und Dresdner Bürgern den Auftakt des italienischen Jahres in Dresden feierten. »Hier zeigt sich, welches Profil das Italien-Zentrum an der TU Dresden nach dem ersten Jahr seines Bestehens bereits nach außen trägt«, freut sich die Direktorin des Zentrums, Prof. Dr. Maria Lieber, angesichts des Besucheransturms.

Der Erfolg der Veranstaltung verdankt sich nicht zuletzt dem großen Engagement der Studierenden der Italianistik in Zusammenarbeit mit dem Team des Italien-Zentrums, unterstützt durch den Verein von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V., das deutsch-



Die Band »I grassatori« während der Eröffnung der Ausstellung »Nel mezzo del cammin ... mi ritrovai a Dresda«. Foto:AVMZ/Liebert

italienische Rechtsanwaltsbüro Derra, Meyer & Partner, das italienische Restaurant »Il Grottino da Salvatore« in Dresden-Plauen und den Weltbuchverlag Dresden.

Das Italien-Zentrum war im Januar 2007 als interdisziplinäres Kompetenzzentrum gegründet worden. Sein Arbeitsfeld umfasst die Koordination von Aktivitäten,

die die Kenntnis und Verbreitung der italienischen Sprache und Kultur sowie die deutsch-italienische Zusammenarbeit im wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kontext fördern. Als wissenschaftliche Einrichtung der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der TU Dresden hat es im ersten Jahr seines Bestehens seine Bedeutung für die Universität klar herausgearbeitet. Nicht nur die Vernetzung der Dresdner Universität mit Exponenten der italienischen Wirtschaft konnte im vergangenen Jahr durch den Abschluss von Kooperationsverträgen bereits erste Erfolge zeitigen. Auch die Profilierung der Lehre, insbesondere in der Italianistik, steht auf dem Programm des Italien-Zentrums, das 2008 einen »Italienischen Tag an der TU Dresden« plant, der Lehrende und Dozenten des Italienischen in Schulen, Hochschulen und Bildungseinrichtungen zu einem Fortbildungsworkshop zusammenbringen soll. Darüber hinaus sieht das Programm des Italien-Zentrums für das laufende Jahr eine Vielzahl von Veranstaltungen vor, zu denen alle Interessierten herzlich eingeladen sind. cm

Die Gesellschaft bringt Sorgen hervor und vermarktet sie gleichzeitig

**Der 21. Kongress der
Deutschen Gesellschaft für
Erziehungswissenschaft
findet vom 16. bis 19. März
2008 in Dresden statt (3)**

Vom 16. bis 19. März 2008 findet an der TU Dresden der 21. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft statt. Lothar Böhnisch, Professor am Institut für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften, vertritt am dritten Kongressstag mit einem von 13 Parallelvorträgen die Dresdner Fakultät

der Erziehungswissenschaften. In unserer Gesellschaft mache sich eine zweideutige »Kultur der Sorge« breit, lautet seine These. Was ist damit gemeint?

Im Schlepptau der ökonomischen Globalisierung hat sich eine globale Kultur der Sorge entwickelt. Der Sorge um das Klima, um die Überlebens- und Entwicklungschancen abgehängter Völker, um die Sicherheit, um die neuen Migrationsströme und vieles Ähnliche mehr...

Nationalgesellschaftlich bildet sich diese Kultur in der Sorge um die Zukunft der nachwachsenden Generationen, der wachsenden Kluft zwischen Arm und Reich und der zunehmenden sozialen Kälte aus. Auffällig ist, dass sich diese Kultur der Sor-

ge im Schatten eines neuen Bildungsoptimismus entwickelt, der diese Sorge nicht verschweigen kann, sondern eher noch verstärkt.

Auffällig ist auch, dass der neue Kapitalismus, der diese Sorgen hervorbringt, sie gleichzeitig wieder kapitalisiert. Private Konzerne und Sponsoren nehmen sich des Elends der Welt an und scheinen dort medienwirksam zu reüssieren, wo die nationalen und internationalen Sozial- und Bildungspolitiken versagen. Dass diese neokapitalistische Kultur der Sorge die sozialen Konflikte, die hinter den umsortierten Problemen liegen, verdeckt, ist die grundsätzliche Seite der Thematik. Auch im nationalgesellschaftlichen Bereich lässt

sich vor diesem Hintergrund zeigen, wie bisher sozialstaatlich mediatisierte gesellschaftliche Konflikte in private Sorgeverhältnisse umschlagen. Dies hat Folgen für die Erziehungs- und Bildungsbereiche. Sei es die Tendenz, dass sich sozial produktive Generationenkonflikte zu regressiven Sorgebeziehungen wandeln oder soziale Benachteiligung bildungstechnologisch undefiniert wird. Auch der gesellschaftlich anspruchsvolle feministische Care-Diskurs gerät so in den Sog der neokapitalistischen Transformation. Damit stellt sich gerade auch für die Erziehungswissenschaft die Frage, wie die Grundkategorie des sozialen und demokratischen Konflikts zu einer im Banne der Humankapitaltheorie stehenden

Bildungstheorie in Spannung gesetzt werden kann. Dies ist auch als interdisziplinäre Herausforderung für eine entsprechende Verständigung zwischen bildungsorientierter Pädagogik, Sozialpädagogik und Sozialpolitik zu verstehen.

Prof. Lothar Böhnisch

➔ Kongress-Termine zum Thema: 17. März 2008, 14 Uhr; Symposien 02, 03 sowie 08 u. a. mit »Am Ende mit der Wohlfahrt?« von Dr. Silke van Dyk; 18. März 2008, 9 Uhr; Vortrag »Die neue Kultur der Sorge« von Prof. Lothar Böhnisch. Anmeldung und weitere Informationen unter: www.dgfe2008.de

Die Eibe ist von ganz besonderem Holz

Taxus ist weit mehr als nur ein giftiger Friedhofsbaum

Sie hat in unseren Breiten eine lange Kulturgeschichte, die Namen Ivo und Yvonne gehen auf sie zurück und der Forstbotanische Garten zeigt sie in seinem Logo: Die Eibe ist aus ganz besonderem Holz. Ulrich Pietzarka hat über den bemerkenswerten Baum promoviert. UJ sprach mit dem Kustos des Forstbotanischen Gartens in Tharandt.



Dr. Ulrich Pietzarka ist der Kustos des Forstbotanischen Gartens. Foto: privat

UJ: Viele kennen die Eibe als eher düsteren Baum mit leuchtend roten »Beeren« in Friedhofsanlagen oder Parks. Was macht für Sie den Reiz von Taxus aus?

Dr. Ulrich Pietzarka: Eine Baumart, die in Geschichte und Kultur schon immer eine große Rolle spielte, die selten und geschützt ist, sich im Forstbotanischen Garten aber allenthalben verjüngt und ausgezeichnet gedeiht, die seit einigen Jahren in der medizinischen Forschung Beachtung erfährt – kurz, die etwas Besonderes ist, erregt natürlich die Aufmerksamkeit und Neugier. Wenn man dann etwas weiterstößt, tauchen unweigerlich Fragen auf,

die in der Literatur noch nicht beantwortet wurden. Genau so ist es auch mir zu Beginn der Arbeit ergangen. Je länger ich mich mit der Art und ihrer Biologie und Ökologie beschäftigt habe, umso mehr Besonderheiten und Superlative bin ich gestoßen und dieses Ungewöhnliche, Einzigartige macht natürlich den Reiz aus.

Welche kulturelle und geschichtliche Bedeutung hat die Eibe?

Von jeher wurden aus der Eibe massenhaft Jagdwaffen hergestellt. Aus ihrem harten und hochelastischen Holz wurden und werden Bögen gefertigt. Auch der »Ötzi« genannte Mumienfund hatte einen Eibenbogen dabei. Das älteste bekannte Holzwerkzeug des Menschen ist ein Eibenholzspeer, der zwischen den Überresten eines Mammuts ausgegraben wurde. Eibenholz wurde für Pfahlbauten im Wasser und für den Musikinstrumentenbau – beispielsweise für den Korpus der Laute – verwendet. Den Kelten galt die Eibe als heilig und verband das Reich der Lebenden mit dem der Toten, weshalb man sie noch heute häufig auf Friedhöfen findet. Auch der Weltenbaum Yggdrasil der nordischen Mythologie soll eine Eibe gewesen sein und keine Esche.

Wenn die Eibe früher intensiv zur Waffenherstellung genutzt wurde, tat das ihren Beständen sicher nicht gut?

In der Tat. In der Literatur wird angeführt, dass die Eibe so selten ist, weil sie der konkurrierenden Rotbuche unterlegen ist. Auch starker Wildverbiss und frühere Übernutzung werden genannt. Nach meinen Untersuchungen und Daten glaube ich aber sagen zu können, dass die Eibe keinesfalls anderen Baumarten unterlegen ist, sondern ganz im Gegenteil hervorragend an unterschiedliche Bedingungen angepasst ist und anpassungsfähig bleibt. Die Gründe, dass sie heute so selten ist, sind al-

so vor allem Übernutzung und Wildverbiss, der auf überhöhte Wildbestände zurückzuführen ist, für die wiederum der Mensch verantwortlich ist.

Gab es früher ganze Eibenwälder?

Nein, es gab zwar deutlich höhere Anteile an Eiben in den Wäldern und auch nach den Eiszeiten gab es eine Periode mit besonders hohem Eiben-Anteil, aber richtige Wälder gab es hier nicht. Die Eibe erreicht nicht die Dimensionen, die nötig wären, ein Waldbild zu dominieren. Sie wird in Mitteleuropa nur bis etwa 15 Meter hoch und bleibt damit deutlich niedriger als Buche, Eiche, Ahorn und all die anderen Waldbäume. Aber das ist zugleich das Besondere dieser Art. Sie ist hervorragend daran angepasst, im Schatten anderer Baumarten zu gedeihen, besetzt hier also eine Nische, in der sie fast frei von Konkurrenz ist.

Gehört die Eibe eigentlich zu den Nadelbäumen?

Ja, sie gehört in diese Klasse, obwohl sie nicht wie die meisten anderen Zapfen ausbildet. Aber auch ihre Samen sind nicht von einer Frucht als zusätzlicher schützender Hülle umgeben. Der auffällige rote Samenmantel ist an der Spitze offen und man kann den nackten Samen erkennen. Betrachtet man sich die Struktur und Anordnung der winzigen weiblichen Blüten genauer, findet man noch mehr Merkmale, die denen eines Zapfens der anderen Nadelbäume sehr ähnlich sind. Allerdings darf man bei der Eibe nicht nur von Bäumen sprechen, es gibt sie auch in Strauchform.

Alle Teile der Eibe sind giftig. Von Schlangengift weiß man, dass es für medizinische Zwecke verwendet wird. Hat die Eibe medizinische Bedeutung?

Ja, das enthaltene Gift Taxol ist ein sehr starkes Zellgift, das in der Krebstherapie eingesetzt wird und für die Bekämpfung einiger Typen dieser Krankheit zugelassen ist. Diese Entdeckung und der große Markt, der bereits jetzt damit verbunden ist, haben die Eibe deutlich mehr ins Licht der Aufmerksamkeit gerückt. Der rote Samenmantel ist übrigens nicht giftig und wird in manchen Ländern zu einer wohlschmeckenden Marmelade verarbeitet.

Wieviele und welche Eiben gibt es im Forstbotanischen Garten?

Im Forstbotanischen Garten gibt es mehrere Tausend Eiben, vom kleinen Sämling bis zum zwölf Meter hohen Baum, die zumeist aus spontaner Verjüngung hervorgehen, also nicht gepflanzt wurden. Dazu haben wir aber auch sieben der insgesamt neun weltweit vorkommenden Eibenarten in Kultur und eine ganze Anzahl gärtnerisch ausgelesener Sorten.



Diese Alteibe ist mit etwa 1250 Jahren einer der ältesten Bäume Europas. Sie steht im kleinen polnischen Dorf Henrikov Lubanski unweit von Zgorzelec. Fotos (3): Pietzarka

Eiben haben die besondere Eigenschaft, vom Stock her auszuschlagen. Was versteht man darunter?

Das ist auch wieder eine Besonderheit: Die Eibe ist die einzige heimische Nadelbaumart, die, stark beschädigt, selbst im hohen Alter wieder neu austreiben kann. Wenn also ein Baum gefällt wurde, kommen aus dem verbleibenden Stock wieder neue Schösslinge hervor und regenerieren die Pflanze an ihrem Standort. Auch diese Eigenschaft sichert das Überleben.

Da horcht sicher mancher Eigenheimbesitzer auf. Eignen sich Eiben also besonders gut als Heckenpflanzen?

Na klar, ihr hohes Regenerationsvermögen und ihre Schattenverträglichkeit machen sie zu einer der häufigsten Heckenpflanzen. Da die Eibe so viel Schatten ertragen kann, bleiben auch die Zweige im unteren Teil der Hecke mit Nadeln besetzt, während sie bei anderen Arten schnell verkahlen, wenn man nicht aufpasst. So wird die Eibe nicht nur zu Hecken geformt,

sondern es lassen sich auch die tollsten Figuren schneiden, die sich schon seit dem Barock in den Parkanlagen finden.

Mit Dr. Ulrich Pietzarka sprach Karsten Eckold.

Der Forstbotanische Garten der TU Dresden in Tharandt, Sächsisches Landesarboretum, öffnet seine Pforten wieder im April.



Die männlichen Blüten der Eibe.



Die nicht vollständig vom roten Fleisch bedeckten Samen.

Forschung und Wissenschaft nicht nur nach Kennzahlen wichten

Podiumsdiskussion zu 18 Jahren sächsischer Hochschulpolitik

Am 17. Januar fand eine hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion zur sächsischen Hochschulpolitik statt. Die Studentenzeitung »ad rem« und die Friedrich-Ebert-Stiftung Dresden hatten zur Rückschau auf Kindheit und Jugend der sächsischen Nachwende-Hochschulpolitik eingeladen; Motto: »Volljährig: Un(d) mündig? Perspektiven nach 18 Jahren Hochschulpolitik in Sachsen«. Der Reigen der Podiumsredner war mit der Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Dr. Eva-Maria Stange, einem ihrer Vorgänger im Amt, Professor Hans-Joachim Meyer, und dem ehemaligen Rektor der TU Dresden, Professor Achim Mehlhorn, sehr geeignet für Rück- und Einblicke in die sächsische Hochschulpolitik seit 1989 besetzt.

Diskutiert wurde unter der Leitung des Dresdner Journalisten Michael Bartsch, der dann auch an dem Abend die Tatsache hervorhob, dass der ehemalige Staatsminister Meyer sich zum ersten Mal seit 2002 an ei-

ner hochschulpolitischen Diskussion beteiligte. Die Zusammensetzung des Podiums bewirkte, dass im Laufe der Diskussion die Notwendigkeit einer klugen und vorausschauenden Hochschulpolitik gar nicht mehr in Frage gestellt wurde. Vielmehr gab es interessante Erfahrungsberichte aus den unterschiedlichen Wahrnehmungsperspektiven der Teilnehmer.

So wünschte sich Ministerin Stange in der momentan schwierigen Diskussion um die Weiterentwicklung der Hochschulen eine weniger ideologische Polarisierung in der Debatte. Die Reduzierung der Diskussion auf die zwei gegenteiligen Konzepte einer traditionellen Gremien-Hochschule und einer nach Managementmaßstäben geführten Uni sei so nicht richtig. Vielmehr sei eine Balance zwischen diesen beiden Polen nötig, da Hochschulen von Menschen in einem interaktiven Prozess gestaltet würden und somit keine Dienstleistungseinrichtungen seien. Die Politik sollte den Hochschulen einen rechtlichen und finanziellen Rahmen setzen, innerhalb dessen sie agieren und planen können. Staatsministerin a. D. Meyer betonte in diesem Zusammenhang, dass es bedauerlich sei, dass einige sächsische Reformvorha-

ben – beispielsweise beim Globalhaushalt – nicht konsequent genug verfolgt worden seien.

Damit aber, so Frau Stange, die Hochschulen ihrer Verantwortung gegenüber Politik und Gesellschaft gerecht werden könnten, sei eine handlungsfähige Verwaltung mit einem starken Rektoratskollegium und Dekanaten notwendig, die auch die von der Politik eingeräumte Verantwortung übernehmen könnten. Gleichzeitig sollten die Entscheidungsstrukturen an den Hochschulen dezentralisiert werden. Außerdem sollten die Hochschulen über Berufungen selbst entscheiden können. Ministerin Stange betonte außerdem, dass die Personalsituation an den sächsischen Hochschulen momentan nicht zufriedenstellend sei und man vom geplanten weiteren Stellenabbau bis 2010 besonders in Anbetracht steigender Studentenzahlen absehen sollte.

Einig waren sich alle drei Podiumsgäste, dass die Bewertung von Forschung und Wissenschaft anhand von Kennzahlen allein nicht der richtige Weg sein könne. Prof. Meyer wurde in seiner Bewertung der Exzellenzinitiative des Bundes besonders deutlich: Zwar sei Wettbewerb an sich

nicht schlecht, aber die Bewertung kompletter Universitäten und die Umsetzung von Wissenschaft in Zahlen führe zu einem verzerrten Bild. Besser wäre es, Konkretes, beispielsweise gleiche Fachrichtungen an den Hochschulen, miteinander zu vergleichen. Auch betonte Prof. Meyer, dass aus seiner Sicht die Neugier das oberste Prinzip der Wissenschaft sei und gute Forschungsbedingungen dort herrschten, wo Neugier frei von Verwertungszwängen geweckt und erhalten bliebe. Wirtschaftlicher Erfolg entstehe erst durch wissenschaftlichen Erfolg, nicht andersherum.

Prof. Mehlhorn verwies demgegenüber darauf, dass neben einer unbedingt notwendigen, nicht an Verwertungsmaßstäben orientierten Forschung durch die Universität auch Lösungen für in der Gesellschaft konkret bestehende Probleme angeboten werden müssten. Einig war man sich dann wieder darin, dass es für die Hochschulen von existenzieller Bedeutung sei, in die Gesellschaft zu gehen und zu vermitteln, wie Wissenschaft funktioniert. Wenn staatliche Hochschulfinanzierung weiterhin funktionieren solle, müsse man auch der Gesellschaft vermitteln können, wozu sie sich Hochschulen leistet.

»Six Feet Under« im Hygiene-Museum

Noch bis zum 30. März 2008 ist die Sonderausstellung »Six Feet Under. Autopsie unseres Umgangs mit Toten« des Kunstmuseums Bern geöffnet. Die Betrachtung von ausgewählten Kunstwerken ermöglicht eine Annäherung und Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst und schafft zugleich einen Zugang zur Thematik von Sterben und Tod. Führungen finden an Sonn- und Feiertagen um 16 Uhr statt. JS

Universitätsorchester unter Steffen Leißner

Unter der Leitung von Steffen Leißner gestaltet das Universitätsorchester Dresden am 3. Februar 2008 (17 Uhr) sein Sinfoniekonzert zum Wintersemester in der Kreuzkirche Dresden. Im Konzertprogramm wird man auf wohlbekannte Wahl-Dresdner treffen. Carl Maria von Weber, dessen 1. Konzert in f-Moll für Klarinette und Orchester, op. 73 von der jungen Dresdner Solistin Stefanie Richter gespielt wird, war ab 1817 königlicher Kapellmeister der Oper in Dresden. UJ

Kartenvorverkauf: Infostelle, Mommsenstr. 9, Tel.: HA 37044

AMG

Der phänomenale Hallwachs-Effekt

Wissenschaftler als Namensgeber in der Geschichte der TU Dresden (14)

Die fachliche Nähe von Elektrotechnik und Physik zur Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert demonstrierte Wilhelm Hallwachs in wirkungsvoller Weise, als er im Jahre 1900 von der Stelle des Ordinarius für Elektrotechnik an der TH Dresden auf die für Physik wechselte. Ein grundlegendes Bindeglied beider Disziplinen, nämlich die Elektronen im Festkörper, waren das Interessengebiet dieses Meisters der Präzisionsmesstechnik elektrischer Ladungen und Potenziale, der nach Studienjahren in Straßburg und Berlin als Assistent nach Würzburg gelangte. Dort übernahm er die hohen Ansprüche an physikalische Messungen von Friedrich Kohlrausch – später auch als sein Schwiegersohn. 1886 (d. h. mit 29 Jahren) habilitierte er sich bei Gustav Wiedemann in Leipzig. Und



Wilhelm Ludwig Franz Hallwachs.
Foto: Archiv der TU

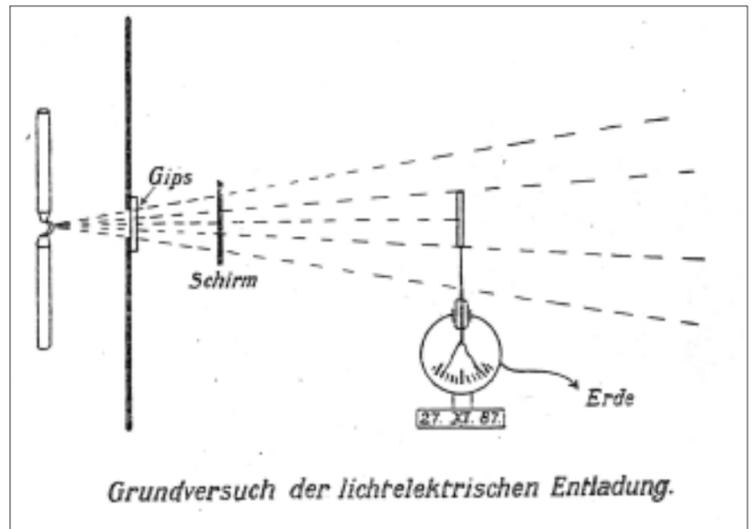
dort konzipierte Hallwachs den bekannten Grundversuch, von dem noch die Rede sein wird. Nach erneuter Assistenz bei Kohlrausch (inzwischen in Straßburg) folgte er 1893 dem Ruf nach Dresden. Nachhaltig waren seine Initiativen zur Erlangung des Promotionsrechts der TH Dresden auf dem Gebiet der Physik, zur deutschlandweit ersten Einführung des Studiengangs »Technische Physik« oder zur Bestimmung der Loschmidtschen Zahl im Zuge einer Teneriffa-Expedition. Als Vorsitzender des Dresdner Luftfahrervereins setzte er 1912 die erste Zeppelin-Landung in Dresden durch. Sein hohes Ansehen trug ihm eine Reihe Auszeichnungen ein, schließlich auch die des Rektors der TH 1921/22.

Bei seinen Arbeiten zur Messung elektrischer Ladungen wurde Hallwachs auf eine Beobachtung von Heinrich Hertz aus dem Jahre 1887 aufmerksam, wonach ein Induktionsfunke zwischen Metallplatten durch Bestrahlung mit UV-Licht erheblich verlängert werden kann. Hallwachs erwartete noch am 27. November 1887 einen Versuch, der die Lichtwirkung klarer hervortreten ließ und berichtete 1888 in den Annalen der Physik und Chemie darüber. Er ließ das Licht einer Bogenlampe (im rechten Bild, links) durch die Öffnung in einer lichtundurchlässigen Platte, in der sich ein Gipsblättchen befand, auf eine blankgeputzte Zinkplatte von etwa 8 cm Durchmesser fallen (Bildmitte, ohne Bezeichnung). Diese Zinkplatte war elektrisch isoliert aufgehängt und elektrisch leitend mit einem Goldblatt-Elektroskop verbunden, dessen Gehäuse auf Erdpotential lag. Zwischen Gips-Fenster und Zinkplatte konnte noch ein Schirm zum Test von Absorptions- und Reflexionseigenschaften der Strahlung eingeschoben werden. Wurde die Platte elektrisch geladen, dann zeigten dies die Goldblättchen des Elektroskops durch Abstoßung (Auseinanderspreizen) an. Wenn nun die vorher aufgebraute Ladung negatives Vor-

zeichen hatte, fielen die beiden Blättchen unmittelbar nach Belichtung mit der Bogenlampe zusammen, d. h., die negative Ladung ging der Zinkplatte durch die Wirkung der UV-Strahlung verloren. Bei positiver Aufladung änderte sich nach Bestrahlung nur wenig. Wurde anstelle des Gipsfensters eines aus Glimmer verwendet, trat der Effekt ebenfalls nicht auf als Beleg dafür, dass der UV-Anteil des Lichts maßgebend war (Glimmer war als Absorber von UV-Strahlung bekannt). Messing und Aluminium zeigten ähnliches Verhalten, in jedem Fall aber nur blankgeputzte Oberflächen. Korrosionsdeckschichten verhinderten also den Effekt. Da es sich um sehr kleine Ladungsmengen handelte, war größte Sorgfalt des Experimentators gefordert. Das Phänomen fand lebhaftes internationales Interesse. Noch im Jahr 1888 erschienen italienische, französische und russische Beiträge dazu, die einige Zeit später auch zu Prioritätsstreitigkeiten Anlass gaben. Schon 1896 prägte aber Emil Warburg (Präsident der Deutschen Physikalischen Gesellschaft) in der Fachliteratur die Bezeichnung »Hallwachs-Effekt« für das Phänomen.

Bereits in der ersten Mitteilung hatte Hallwachs den Effekt als Freisetzung negativer Ladungsträger durch die Wirkung der UV-Strahlung gedeutet. Für das weitere Verständnis waren noch folgende Details wesentlich, die z. T. von Hallwachs selbst, aber vor allem durch inzwischen auf dieses Thema aufmerksam gewordene andere Forschergruppen zutage gefördert werden konnten:

1. Die freigesetzte Elektrizitätsmenge war der Lichtintensität proportional,
2. der Effekt tritt ein, wenn die Wellenlänge des einfallenden Lichts eine kurzwellige Grenze unterschreitet, die vom Material abhängt,
3. die Energie der Ladungsträger hängt von der Frequenz des Lichts und nicht von seiner Intensität ab. Lenard identifizierte dann 1899 die fraglichen Ladungsträger



Das Prinzip des ersten Versuchsaufbaus von Wilhelm Hallwachs aus dem Jahre 1887. Abbildung aus W. Hallwachs: Die Lichtelektrizität. Handbuch der Radiologie, Band. III, Leipzig 1916, S. 249).

als Elektronen, die auch als Kathodenstrahlen ins Vakuum emittiert werden können. Hallwachs erkannte selbst schon das Potenzial dieses Effekts für Anwendung zur elektrischen Messung von Licht. Tatsächlich hat die Fozelle sehr bald einen Siegeszug durch die quantitative Optik und Fotografie angetreten.

Wenn schon allein die praktische Bedeutung des Hallwachs-Effekts eine Würdigung dieses Forschungsergebnisses gerechtfertigt hätte, so trifft das erst recht auf dessen Konsequenzen für das Gedankengebäude der modernen Physik zu. Denn nach der bis Ende des 19. Jahrhunderts vorherrschenden Wellenvorstellung vom Licht hätte die Energie der freigesetzten Elektronen von der Lichtintensität abhängen müssen. Diese Diskrepanz löste Albert Einstein 1905 durch die Annahme, dass die Energie der Lichtwelle nicht kontinuierlich über den Raum verteilt ist, sondern in diskreten Portionen (Lichtquanten oder Photonen) proportional zur Frequenz von

der Welle mitgeführt wird. Ein Photon überträgt seine gesamte Energie auf jeweils ein Elektron des Metalls, was nur dann zur Freisetzung des Elektrons führt, wenn die Energie (Frequenz) eine Mindestgröße erreicht. Diese kühne Hypothese (dafür Nobel-Preis an Einstein 1921 »für seine Verdienste um die theoretische Physik, besonders für seine Entdeckung des Gesetzes des photoelektrischen Effekts«) fand zunächst in Fachkreisen wenig Akzeptanz, fehlte doch das Bindeglied zwischen vielfach bewährter Maxwellscher Theorie der elektromagnetischen Wellen und Lichtquanten. Auch Hallwachs äußerte sich in einem Übersichtsartikel 1916 noch skeptisch zur Quantenvorstellung. Erst durch den weiteren Ausbau der Quantentheorie Ende der 20er Jahre des vergangenen Jahrhunderts konnten alle bis dahin bekannten Effekte einer einheitlichen Beschreibung zugeführt werden. Der Hallwachs-Effekt war ein Meilenstein auf diesem Wege.

Peter Paufer

Professor Werner Albring verstorben

Herausragender Wissenschaftler der Strömungsmechanik prägte Universitäts- und Akademieleben entscheidend mit

Werner Albring verstarb am 21. Dezember 2007 im 94. Lebensjahr. Er war von 1952 bis 1979 ordentlicher Professor und Direktor des Instituts für Angewandte Strömungslehre an der TU Dresden. Als Schüler von Werner Albring, als ehemaliges Mitglied der Fakultät Maschinenwesen und als Akademikollege möchte ich mit diesem Nachruf dem großen Wissenschaftler und Hochschullehrer unserer Universität ehrend gedenken.

Werner Albring, am 26. September 1914 in Schwelm in Westfalen geboren, studierte Maschinenbau an der Technischen Hochschule Hannover, promovierte 1941 mit einer Arbeit über die Aerodynamik des schwingenden Tragflügels und war von 1941–1945 am Institut für Aerodynamik und Flugtechnik der TH Hannover tätig. Nach Kriegsende war er als Aerodynamiker in den Zentralwerken von Bleicherode in Thüringen, einer früheren Entwicklungsstelle für Raketen, tätig. Im Oktober 1946 wurde dieser Betrieb mit einem ausgewählten Wissenschaftlerkreis, einschließlich der Familien, in die Sowjetunion transportiert. Dort hat Werner Albring von 1946 bis 1952 an der Raketenentwicklung gearbeitet. Nach der Rückkehr aus der Sowjetunion wurde er 1952 in Dresden als ordentlicher Professor und Direktor des Instituts für Angewandte Strömungslehre berufen. 1979 wurde Werner Albring emeritiert.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Strömungsmechanik er-

streckten sich von den aerodynamischen Problemen der Raketentechnik, der Optimierung von Schaufelgittern und Strömungsmaschinen, über das Turbulenzproblem, einem der schwierigsten und bisher nicht endgültig gelösten Probleme der Strömungsmechanik, bis hin zur Strömungsablösung in Diffusoren; er befasste sich mit der umfassenden Anwendung der Ähnlichkeitsmechanik, mit Strömungsvorgängen in Kraftwerken, mit dem Zusammenhang zwischen den Strömungswirbeln und dem abgestrahlten Schall sowie mit der Schadstoffausbreitung in der Atmosphäre.

1959 wurde Werner Albring zum korrespondierenden Mitglied der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin gewählt, 1961 zum Ordentlichen Mitglied. Seit 1994 gehörte Werner Albring der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften als außerordentliches Mitglied in der Klasse Technikwissenschaften an.

Albrings Wirken ging weit über die Technikwissenschaften hinaus. Ihn beschäftigten Fragen der Folgen des technischen Fortschritts auf das menschliche Zusammenleben, Probleme der gesellschaftlichen Umwelt des Technikwissenschaftlers und bionische Probleme. Davon zeugen Arbeiten wie z. B. »Lenkung und Bewertung der schöpferischen Arbeit« (1963), »Entwicklungsimpulse von Physik und Technik: Anwendung zum zivilen Gebrauch und zu Waffen« (1985), »Gedanken eines Technikers über die Ethik« (1987) sowie Arbeiten zur Strömungsmechanik auf dem Gebiet der Biologie und bei Lebewesen. Von besonderem Interesse für Albring war das Wirken großer Wissenschaftler in der Berliner Akademie. So arbeitete er die Grundlagen der Ähnlichkeitsmechanik von Hermann von Helmholtz auf; er hielt in der Akademie bemerkenswerte Plenarvorträge zur Ehrung von Her-



Professor Werner Albring im Jahr 2003.

Foto:UJ/Eckold

mann von Helmholtz, Ludwig Prandtl und Leonhard Euler.

Werner Albring war 27 Jahre, von 1952 bis 1979, Ordinarius für Strömungsmechanik an der TH/TU Dresden. Er hat den Stil des Instituts für Angewandte Strömungslehre, dem leistungsfähigsten strömungsmechanischen Institut in der DDR, im Zeitraum eines Vierteljahrhunderts geprägt. Zu seinen Wirkungszeiten haben dieses Institut etwa 600 Absolventen verlassen; weit über dreißig seiner Schüler waren bzw. sind als Professoren für Strömungstechnik bzw. verwandter Gebiete tätig. Die »Dresdner Schule der Strömungsmechanik« hatte große fruchtbare Auswirkungen in den osteuropäischen Staaten durch viele ausländische Aspiranten. Auf Grund seines hohen Ansehens als Wissenschaftler und Universitätsprofessor und seiner persönlichen Integrität wurde Werner Albring

1990, als 75-Jähriger, zum Vorsitzenden einer Personalkommission berufen, die sich mit der personellen Erneuerung an der TU Dresden nach der Wende befasste. Seine klaren Prinzipien zur sachlichen Aufarbeitung, zur gerechten Beurteilung und für humane Lösungen sind eine großartige menschliche Leistung und waren prägend für diese Umgestaltung.

Werner Albring hat in seinen Büchern, in ausgeprägten Standardwerken der Strömungsmechanik, deutlich gemacht, dass »das Ergründen von physikalischen Einzelheiten« mit »einem weitreichenden gedanklichen Plan der Einordnung und das Anhäufen von Fakten« mit »der verbindenden Synthese« verknüpft sein muss. Werner Albring war auch als Maler und Schriftsteller tätig. In dem Buch »Gorodomlia – Deutsche Raketenforscher in Russland« (1991) beschreibt er seine Russland-Zeit von 1946 bis 1952, in dem Buch »Stefan Albring – Briefe an den ältesten Sohn« gibt er in einer großen Zeitgeschichte die Briefe seines Vaters aus dem Zeitraum von 1938 bis 1978 heraus.

Werner Albring erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u. a. 1972 für sein fachliches Wirken den Nationalpreis der DDR für Wissenschaft und Technik, 1985 die Ehrendoktorwürde des Polytechnischen Instituts Leningrad (St. Petersburg) und 1991 der Technischen Universität Budapest sowie 1995 die höchste Ehrung auf dem Gebiet der Strömungsmechanik in Deutschland, den Ludwig-Prandtl-Ring der Deutschen Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt. Im Jahre 1985 berief ihn die Evangelische Forschungsakademie Berlin zu ihrem Mitglied. 2004 wählte die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften Werner Albring in Würdigung seines wissenschaftlichen Lebenswerkes zu ihrem Ehrenmitglied. In der Liste aller nunmehr verstorbenen Ehrenmitglieder steht Werner Albring in

einer Wissenschaftlerreihe mit Konrad Zuse, Hans Mayer, Heinz Bethge, Adolf Butenandt, Friedrich Hund und Ernst Mayr.

Die Technische Universität Dresden verliert mit Werner Albring einen herausragenden Wissenschaftler der Strömungsmechanik, der durch sein aktives Wirken für interdisziplinäres Denken und Arbeiten das Universitäts- und Akademieleben jahrzehntelang überzeugend mitgeprägt hat. Wir verehren in ihm einen großartigen Hochschullehrer, der in Generationen von Studenten und Doktoranden das Interesse an wissenschaftlicher Arbeit, die Begeisterung für das Suchen nach Neuem und das Lockern der Fachrichtungsgrenzen durch Überschreiten von Fachrichtungsgrenzen geweckt hat. Wir werden uns an ihn als einen Menschen und Wissenschaftler mit überzeugender Menschlichkeit und großer Gewissenstärke erinnern.

Ich gehöre zu den »Schülern« von Werner Albring, der für uns – im echten Sinne – so etwas wie eine wissenschaftliche »Vaterfigur« war. Seine Tätigkeit als Hochschullehrer, als Wissenschaftler, als Akademikmitglied, als Vortragender und Diskutierender, als Freund und Kollege, seine freundliche, höfliche und stilvolle akademische Art des gegenseitigen Umgangs miteinander, alles dies war für mich seit Jahrzehnten eine sehr positive und erfreuliche Seite des beruflichen Alltags. Ich weiß ganz sicher, dass dies nicht nur von mir, sondern auch von vielen Kollegen der Universität und der Akademie in gleicher Weise dankbar erlebt worden ist.

Wir Schüler und Kollegen, Mitarbeiter und ehemalige Mitarbeiter des Instituts für Strömungsmechanik der Technischen Universität Dresden verneigen uns in größter Hochachtung vor dem Menschen und Wissenschaftler Werner Albring.

Prof. Peter Költzsch

Ohne Bier kein Frosch oder kein Frosch ohne Bier?

Gewinnerplakate von KoWi-Studierenden wecken Aufmerksamkeit im Stadtgebiet

Haben Sie schon mal »Rubbel-August« gespielt? Oder welche Assoziation löst bei Ihnen der gleichzeitige Anblick eines Laubfrosches und eines Glases Bier aus? Kaufgelüste? Spiellaune? Durst? Neugier? Dann hätten die Studenten des Institutes für Kommunikationswissenschaft der TU Dresden das Ziel ihrer Plakataktion erreicht: Aufmerksamkeit.

»Raus aus dem Hörsaal – rein in die Wirtschaft« hieß es im Wintersemester 2007/08 für 50 Studenten des Studienganges »Medienforschung/Medienpraxis«. Bei ihrem kürzlich abgeschlossenen Praxisprojekt ging es darum, unter realen Bedingungen Kommunikationsstrategien und Plakatmotive für echte Kunden zu erarbeiten. Das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft wünschte sich, den Begriff »Biologische Vielfalt« in die Bevölkerung zu tragen und die größte Boulevardzeitung Dresdens, die Morgenpost, erhoffte sich einen breiteren Bekanntheitsgrad ihres Gewinnspiels »Rubbel-August«.

Die erforderlichen theoretischen Grundlagen vermittelte in bewährter Form die Ströer Deutsche Städte Medien GmbH. »Wir wollten, dass man auf den neun Quadratmeter großen Werbeträgern sofort erkennt, worum es geht, die Botschaft sollte identifizierbar sein und eine Handlungsresonanz erzeugen«, erklärte Ströer-Geschäftsführer Rüdiger W. Storim.

Jeweils vier Studenten-Werbeteams auf Zeit planten strategisch, wie ein konkreter Kundenauftrag umgesetzt werden könnte. Sie entwickelten eine Kampagne und übernahmen die Aufgaben einer Werbeagentur. Zusätzlich war die Plakataktion zu analy-



Vor dem von der Morgenpost gekürten Siegerplakat: Nikolaus von der Hagen, Geschäftsführer der Morgenpost Sachsen GmbH, die Studenten des 5. Semesters BA Medienforschung/ Medienpraxis Claudia Seifert, Gundula Lenz, Sabine Mai, Katharina Schemann und Nico Friebel (nicht auf dem Foto ist Bettina Twarz) und Rüdiger W. Storim, Geschäftsführer der Ströer Deutsche Städte Medien GmbH (v.l.n.r.).

Foto: Sabine Mai

sieren, mussten die Ergebnisse interpretiert und Managementempfehlungen formuliert werden. Student Peter Schmiedgen erinnerte sich: »Unsere Erwartungen waren natürlich groß, weil wir bisher hauptsächlich theoretisch gearbeitet hatten. Eine Präsentation nicht im Hörsaal, sondern bei einem realen Kunden durchzuführen,

war eine besondere Herausforderung.« Den Studenten sei bewusst gewesen, dass sie weder Grafiker noch Designer sind. Dennoch mussten sie sich nicht nur mit Bildrechten, Schriftarten und Schriftgrößen auseinandersetzen. »Die Arbeit in der Gruppe war manchmal chaotisch, aber notwendig«, resümierte Studentin Franziska Friebel.

Sachsens Landwirtschaftsminister, Professor Roland Wöller, zeigte sich beeindruckt von der professionellen Arbeit der Studenten: »Politik ist Extremkommunikation – Ihr versteht etwas davon.«

Die Siegerplakate hängen seit Januar an etwa 300 Stellen im Dresdner Stadtgebiet. Blicke die Sache mit dem Frosch und dem

Bier zu (er)klären. Das vom Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft gekürte Siegerplakat zeigt auf grünem Untergrund einen Laubfrosch, übrigens das Tier des Jahres 2008, und rechts daneben ein Glas Bier. Überschrift: Ohne Frosch kein Bier. Untertitel: »Klingt komisch, is' aber so. Biologische Vielfalt.«

Bei der Präsentation vor der Presse in der Staatskanzlei passierte ein Freud'scher Versprecher, der dann eben hieß: »Ohne Bier kein Frosch« und für Belustigung sorgte. Im Gedächtnis bleiben wird das Motiv nun auf jeden Fall, ob man tatsächlich auf die Homepage zur biologischen Vielfalt klickt oder nicht. Denn auch wenn das Frosch-Bier-Motiv in einer ersten Passantenbefragung nur die Schulnote »3« erzielte, waren drei Viertel der Befragten interessiert am Plakat.

Da rund die Hälfte der Passanten allerdings beim Anblick des Motivs »zu gar nichts angeregt« wurde, schlussfolgerten die Studenten, künftig besser die Mehrdeutigkeit der Bildsprache zu beachten. Die Kurz-Evaluierung des Projektes »Rubbel-August« fiel ähnlich aus. 73 Prozent der Befragten gaben an, von ausgelobten Geldpreisen besonders zur Teilnahme am Gewinnspiel animiert zu werden. Immerhin drei Prozent mehr Passanten als vorher beabsichtigten, beeinflusst vom personifizierten Plakat-Rubbel-August, ihr Glück beim Gewinnspiel zu versuchen.

Professor Lutz M. Hagen, Geschäftsführender Direktor am Institut für Kommunikationswissenschaft der TU Dresden, wies darauf hin, dass die kurzfristig erfolgten Befragungen zur Wirksamkeit der Plakate als Voruntersuchung zu sehen sind. Er hofft, dass das praxisnahe Projekt auch in Zukunft fortgesetzt werden kann.

Dagmar Möbius

➔ Weitere Informationen: <http://tu-dresden.de/ifk>
www.natursachsen.de

Alibis im Land der Ideen



Das Team Velohelp: Jens Haupt, Maschinenbau; Susann Apelt, Wasserwirtschaft; Elisabeth Quittenbaum, VWL, und Hagen Vogel, Wirtschaftsingenieurwesen, v.l.n.r.) erreichte den zweiten Platz. Die Studenten wollen das Unternehmen auch nach dem Wettbewerb weiterführen (www.velohelp.de).
Foto: Marian Möbius

5-Euro-Business-Wettbewerbs-Sieger auf der KarriereStart gekürt

Sie waren nicht auf der KarriereStart2008 und wollten doch hingehen? Vielleicht kann Ihnen die Alibiagentur noch helfen. Mit einer Ausrede. Haftung selbstverständlich ausgeschlossen. In jedem Fall müssen Sie davon ausgehen, die mit Rekordzahlen (u. a. 315 Aussteller aus vier Ländern, 10 560 Quadratmeter Hallenfläche, rund 23 000 Besucher beendete zehnte Messe für Beruf und Personal, Aus- und Weiterbildung, Existenzgründung und Unternehmensentwicklung vom 18. bis 20. Januar verpasst zu haben.

Während im Job Ausreden langfristig wohl eher ins Aus führen, hatte das Team der Ausreden- und Alibiagentur beim 5-Euro-Business-Wettbewerb von Dresden exists überraschend die Nase vorn. War die Geschäftsidee, für ihre Kunden Ausreden und Alibis zu entwickeln, noch moralisch umstritten, konnten die Soziologiestudentinnen Mandy Schipke und Ramona Schulz, Sören Birth (Mecha-

tronik) und Linda Hennig die Jury mit einem schlüssigen Geschäftsbericht, einem kreativ gestalteten Messestand und einer gelungenen Abschlusspräsentation überzeugen.

Das Team Velohelp erreichte mit seinem mobilen Fahrradservice und Gebrauchtraderverkauf den 2. Platz und das Team Klangekstase, das eine Musik-CD mit Nachwuchsbands produzierte und verkaufte, freute sich über Platz 3.

Auch die Gründungsinitiative Dresden exists der TU Dresden selbst wurde gewürdigt. Ihr Engagement für das beispielhafte und ungewöhnliche Konzept des »5-Euro-Business-Wettbewerbs«, das einen wichtigen Beitrag zur Nachwuchsförderung darstellt, wurde als »Ausgewählter Ort 2008« ausgezeichnet. Nun gehört es offiziell zu den von der Standortinitiative »Deutschland – Land der Ideen« und ihrem Projektpartner Deutsche Bank ausgezeichneten »365 Orten im Land der Ideen«.

Dagmar Möbius

➔ Weitere Informationen unter: www.dresden-exists.de
www.alibiagent.de/vu

Ein Leben für die fachsprachliche Lehre

Professor Edgar Baumann 80-jährig verstorben

Am 10. November 2007 verstarb Prof. Dr. phil. Edgar Baumann im Alter von 80 Jahren.

40 Jahre widmete er seine Kraft der Entwicklung, Förderung und Anerkennung eines fachsprachlichen Fremdsprachenunterrichts im Hochschulbereich.

Professor Baumanns und seines Wirkens zu gedenken, bedeutet zugleich einen – wenn auch nur kleinen – Rückblick auf die institutionelle Entwicklung des Fremdsprachenunterrichts an der TU Dresden nach Ende des 2. Weltkrieges.

1952 nahm Herr Baumann seine Tätigkeit zunächst als Dozent für Russisch an der damaligen Arbeiter- und Bauernfakultät der TH Dresden auf, wurde dann Lektor für fachsprachliche Ausbildung in der Abteilung Sprachunterricht, Übersetzungswesen und Fachwörterbuchentwicklung der Sektion Philosophie. 1972 promovierte er zum Dr. phil. und wurde 1978 zum ordentlichen Professor für Angewandte Sprachwissenschaft berufen. 1992 beendete er seine Tätigkeit an der TUD nach erfolgter Abberufung altershalber.

Unermüdlich engagierte sich Professor Baumann über die Jahre für einen eigenständigen Status der Sprachausbildung an der TU, der 1968 zunächst mit der Gründung des Instituts für Angewandte Sprachwissenschaft erreicht



Professor Edgar Baumann. Foto: privat

war. Gelehrt wurden v. a. Russisch, Englisch und Französisch. In verschiedenen Natur- und Ingenieurwissenschaften konnte für Russisch und Englisch eine Fachübersetzerausbildung (Abschluss Staatsexamen) belegt werden.

Der Bedeutung der Fremdsprachenausbildung und der zugehörigen Forschungstätigkeit auf dem Gebiet der Fachsprachen wurde 1980 mit der Gründung der promotionsberechtigten Sektion für Angewandte Sprachwissenschaft Rechnung getragen. Ihr gehörten unter dem Direktorat Professor Baumanns über 100 Mitarbeiter in den Wissenschaftsbereichen Russische Sprache und Literatur, Englisch (mit einem zusätzlichen Sprachintensivzentrum) und Französisch, Institut für deutsche

Fachsprache, Lexikologie/Lexikographie der Fachsprachen, Sprachmittlung und Fachübersetzen an.

Die Herausgabe von Lehrbüchern und Fachwörterbüchern, die Veranstaltung von Kolloquien, Konferenzen und Forschungsseminaren, die jährliche Ausrichtung der Internationalen Hochschulkurse für Germanisten und Deutschlektoren und die Entwicklung des Elektronischen Wörterbuches der Fachsprachen zeugen von der Vielfalt der Arbeit an der Sektion, deren 1991 geplante Fortführung in einem Zentrum für Angewandte Sprachwissenschaft in der neuen TUD-Struktur leider keine Verankerung mehr fand.

Über alle Entwicklungsetappen fachorientierter Lehre und angewandter Forschung auf dem Gebiet der Fremdsprachen hat Professor Baumann zu deren wissenschaftlicher Profilierung, internationaler Wirksamkeit und Anerkennung beigetragen.

Wie viel ihm diese Arbeit und die Zusammenarbeit mit seinen KollegInnen bis zuletzt bedeutet haben und dass er berechtigt stolz auf das Geleistete war, wurde noch einmal deutlich in einem Dankesgruß anlässlich der Glückwünsche zu seinem 80. Geburtstag im August 2007 an die Verfasserin dieser Zeilen, die selbst über zwei Jahrzehnte unter seiner stets fairen Leitung gearbeitet hat. Alle, die ihn beruflich und privat kannten, werden ihn ehrend in Erinnerung behalten.

Annekathrin Witzmann,
Lehrzentrum Sprachen
und Kulturräume

So viele Essen wie nie zuvor

Das Jahr 2007 brachte für das Studentenwerk Dresden eine sehr erfolgreiche Bilanz im Bereich der Verpflegungsbetriebe. In den Mensen von Dresden, Zittau und Görlitz stiegen die Portionszahlen um 460 000 auf 2,86 Millionen, davon wurden 2,13 Millionen Essen an Studenten ausgegeben.

Zum Vergleich: Im Jahr 2006 belief sich die Gesamtzahl der ausgegebenen Portionen auf 2,4 Millionen. Täglich werden zirka 16 000 Essenportionen verkauft.

Ursache dieser erfolgreichen Bilanz ist vor allem die Neueröffnung der Alten Mensa auf der Mommsenstraße im Januar 2007.

Vom ersten Tag an strömte ein stetig wachsender Strom hungriger Studenten und Angestellten in die vier sanierten Speisesäle der Mensa. An vielen Tagen im Herbst wurden über 6 000 Gäste gezählt. Über 920 000 ausgegebene Essen lautete die Bilanz am 31. Dezember 2007.
SWDD/UF

Technische Universität Dresden

Zentrale Einrichtungen

At the **Biotechnology Centre** is available a

Postdoctoral Position in Computational Systems Biology (E 13 TV-L)

in the newly established research group of Dr. Andreas Beyer. The position is initially offered for one year and it can be extended to a total of up to three years. The period of employment is governed by the Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz - WissZeitVG). The group for *Systems Biology and Cellular Networks* investigates regulatory processes at the genomic scale using experimental data from our collaborators in Dresden, Europe and North America.

The life-sciences campus in Dresden offers a very competitive research setting including a 3,000 node supercomputer at the university as well as strong local partners applying latest experimental technologies. The interdisciplinary Bio-technology Centre provides a stimulating environment for cutting edge research.

Responsibilities: The postdoctoral fellow will conduct independent research with a focus on theoretical and computational models. The topics and methods will integrate with other projects of the group. The fellow has no teaching obligations.

Requirements: We are seeking a creative, highly motivated researcher with a track record of peer reviewed publications. Candidates must have a strong quantitative background and have received, or are soon expecting, a Ph.D. degree in relevant areas, including Biology, Mathematics, Physics, Computer Science or Engineering. See http://www.biotech.tu-dresden.de/beyer for more details.

Applications from women are particularly welcome. The same applies to the disabled.

Applications received by **February 29, 2008**, (Deadlines refer to the date on the postmark of the University’s Post Room Service) will get full consideration. We will continue to review applications until the position is filled. Please send a CV, a list of publications, a summary of current/past research (1-2 pages), a description of future research (1-2 pages) and two or three letters of recommendation to Andreas Beyer andreas.beyer@biotech.tu-dresden.de (Please note: We are currently not able to receive electronically signed and encrypted data.) or **TU Dresden, BIOTEC, Cellular Networks, Tatzberg 47-51, 01307 Dresden, Germany**.

At the **Structural Bioinformatics** group of the **BIOTEC** are available two

POSTDOCTORAL POSITIONS IN STRUCTURAL BIOINFORMATICS & COMPUTATIONAL CHEMISTRY (E 13 TV-L)

in the areas of structural/integrative bioinformatics and computational biology/chemistry. The period of employment is offered for one year and is extendable to 3 years. The period of employment is governed by the Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz - WissZeitVG).

Projects: 1) Development and application of computational methods for characterization of novel proteins and their networks in close collaboration with experimental groups; 2) Rational engineering and simulation of macromolecular systems in a multidisciplinary and highly collaborative environment.

Requirements: Candidates should have strong background in bioinformatics and/or computational biology/chemistry and have received a Ph.D. degree in relevant areas. Furthermore, they should show a good record of scientific publications as well as good spoken and written English.

For details about our group visit: http://www.biotech.tu-dresden.de/pisabarro

Applications from women are particularly welcome. The same applies to the disabled.

Interested candidates should send their CV to sbjobs@biotech.tu-dresden.de (Please note: We are currently not able to receive electronically signed and encrypted data.) or **TU Dresden, Biotec, Strukturelle Bioinformatik, Tatzberg 47-51, 01307 Dresden, Germany** by **29.02.2008** (Deadlines refer to the date on the postmark of the University’s Post Room Service).

Im **Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen (ZIH)** sind folgende Stellen (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) zu besetzen:

zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt befristet bis 31.12.2010, im Rahmen des Drittmittelprojektes "D-Grid Integrationsprojekt II"

wiss. Mitarbeiter/in (E 13 TV-L)

Aufgaben: Eigenständige Forschungs- und Entwicklungsarbeiten zum Management von Daten in verteilten Systemen (Grid); Neu- und Weiterentwicklung von Werkzeugen für den grid-basierten sicheren Zugriff auf global verteilte Daten und Metadaten; Publikation und Präsentation auf internationalen Fachkonferenzen; Mitarbeit in einem internationalen Team von Wissenschaftlern und Anwendern.

Voraussetzungen: wiss. HSA der Informatik, Mathematik oder einer Ingenieur- oder Naturwissenschaft; umfassende Programmierkenntnisse in C, C++ oder Java; Erfahrungen mit dem Entwurf, der Realisierung oder der Pflege von Software-Lösungen; sehr gute Englischkenntnisse; sehr hohes Maß an Selbständigkeit; Verantwortung; Flexibilität und Kooperationsfähigkeit.

ab **01.05.2008** befristet bis 31.10.2008 mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, im Rahmen des Drittmittelprojektes "ForMat" (vorbehaltlich der Mittelzusage)

wiss. Mitarbeiter/in (E 13 TV-L)

Aufgaben: Eigenständige Forschungs- und Entwicklungsarbeiten zum Management von Daten auf Informationssystemen; Konzeption, Entwicklung, Installation und Erprobung von Software-Werkzeugen für die Bereitstellung, Pflege und Archivierung von Datensdatenbanken und Metadaten-Informationen; Mitarbeit in einem Team von TU-Wissenschaftlern.

Voraussetzungen: wiss. HSA der Informatik, Mathematik oder einer Ingenieur- oder Naturwissenschaft; nach Möglichkeit Erfahrungen im Bereich Datenmanagement; fundierte Kenntnisse in der Datenbankprogrammierung und über Programme und Werkzeuge auf Unix-Systemen; umfassende Programmierkenntnisse in C, C++ oder Java; gute Englischkenntnisse; sehr hohes Maß an Selbständigkeit; Verantwortung; Engagement; Flexibilität und Kooperationsfähigkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **12.02.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen, Herrn Prof. Dr. Wolfgang E. Nagel, 01062 Dresden**.

Zentrale Universitätsverwaltung

Dezernat Gebäudemanagement und Datenverarbeitung

Folgende Stellen sind zu besetzen:

ab **01.05.2008**

Leiter/in Gebäude- und Grundstücksbewirtschaftung (TV-L)

Aufgaben: Leitung der Gruppe Gebäude- und Grundstücksbewirtschaftung; Planung des Verbrauchs der finanziellen Mittel für die Bewirtschaftung der Gebäude und Grundstücke der Universität sowie Entscheidung über sachlich korrekte und wirtschaftliche Verwendung; Verantwortung für die Erarbeitung von Ausschreibungsunterlagen, die Ausschreibung, die Bewertung von Angeboten und die Vergabe von Leistungen entsprechend den gesetzlichen Grundlagen; unterschreibsreife Erarbeitung inhaltlich und juristisch abgestimmter vollständiger Verträge für Dienstleistungen, Lieferungen und Wartungsleistungen auf der Grundlage von Vertragsangeboten und Zuarbeiten der technischen Abteilungen; Erarbeitung von Strategien für ein ausgaben-optimierendes Vertragsmanagement (Marktanalyse, Optimierung von Vertragslaufzeiten, Vertragsbündelungen, Vertragskündigungen); Verantwortung für die Kontrolle des Abflusses der finanziellen Mittel, der Rechnungen und die Abrechnung der Leistungen im Rahmen der geschlossenen Verträge; Aufertigung statistischer Übersichten und von Analysen als Zuarbeit für übergreifende Berichte (Energieanalyse, Umweltbericht, Jahresbericht); Anleitung und Kontrolle der Mitarbeiter.

Voraussetzungen: Wirtschaftsingenieur bzw. Dipl.-Ingenieur in einschlägiger Richtung oder wirtschaftswiss. HSA; von Vorteil sind Kenntnisse in der Anwendung der Datenverarbeitung; tiefgreifende und umfassende Kenntnisse zum Haushalts- und Vertragsrecht; BGB (auszugsweise); Kenntnis zur Anwendung moderner Datenverarbeitungs- und Kommunikationstechnik; Organisationstalent und Verhandlungsgeschick; Fähigkeit zum zielorientierten und eigenständigen Arbeiten; hohes Engagement und Fähigkeit zur Leitung eines Teams.

Sachgebiet Bautechnik, zum nächstmöglichen Zeitpunkt, befristet als Krankheitsvertretung, längstens bis 30.11.2008

Klempner/in/Installateur/in (TV-L)

Aufgaben: Ausführung von Reparaturen an Sanitär- sowie Wasser- und Abwasseranlagen nach Störungen oder Havarien; Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten an Sanitär-, Filter-, Druckerhöhungs- und Sprinkleranlagen nach einem festgelegten Wartungszyklus; Montage- und Demontearbeiten an Kalt-, Warm- und Abwasserleitungen sowie an Rohrleitungssystemen für Erd- und Sondergas.

Voraussetzungen: Facharbeiterabschluss als Klempner/Installateur für Sanitär und Heizung oder einschlägiger Qualifizierungen (Haustechnik) und Berufserfahrung; gutes fachliches Wissen sowie handwerkliche Geschicklichkeit; Übernahme von Bereitschaftsdiensten; Führerscheinklasse B.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und einem frankierten Rückumschlag bis zum **12.02.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dezernat Gebäudemanagement und Datenverarbeitung, Herrn Stanke - persönlich - ,01062 Dresden**.

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Fachrichtung Psychologie, Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie, Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie, ab 01.04.2008 befristet (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG)

wiss. Mitarbeiter/in (E 13 TV-L)

Aufgaben: Organisation und Durchführung von Lehrveranstaltungen; selbständige Einwerbung und Bearbeitung von Forschungsprojekten; Betreuung von Diplomarbeiten; Ausbildungsorganisation und wiss. Eigenqualifizierung. Eine Übersicht über die Arbeitsbereiche und Aufgabenprofile finden Sie auf unserer Webpage <http://www.psychologie.tu-dresden.de/f2/klinische/index.html>. Interessensschwerpunkte sollte bevorzugt die diagnostische und ätiologische Grundlagenforschung zu psychischen Störungen sein. Die Mitarbeit in der DSM-V und ICD-11 Task Force sowie der Arbeitsgruppe diagnostische Instrumente ist erwünscht.

Voraussetzungen: wiss. HSA in der Fachrichtung Psychologie, Medizin oder Nachbarfächern; Promotion (möglichst drei englischsprachige peer review Publikationen); klinische Ausbildung und Erfahrung (Zwischenprüfung nach PPTG).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **14.02.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Psychologie, Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie, Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie, Herrn Prof. Dr. Hans-Ulrich Wittchen, 01062 Dresden**.

Fachrichtung Biologie, Institut für Zoologie, Professur für Molekulare Zellphysiologie und Endokrinologie, ab 01.03.2008, mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

Sekretär/in

Aufgaben: allgemeine Sekretariats-, Büro- und Verwaltungsaufgaben wie Telefonate, Korrespondenz, Terminplanung, Aktenführung und Ablageorganisation; allgemeine organisatorische Angelegenheiten wie Vorbereitungen von Tagungen, Beratungen, Kolloquien, Besucherbetreuung; Reiseorganisation und –abrechnung; Überwachung von Haushalts- und Drittmitteln; Erstellen von Beschäftigungs- und Einstellungsanträgen; Betreuung der Studenten in Studienfragen; Beschaffen und Verwalten von Büromitteln; Pflege der Homepage der Professur.

Voraussetzungen: abgeschlossene Berufsausbildung in geeigneter Richtung bzw. nachgewiesene Kenntnisse und Fertigkeiten in Sekretariats- und Büroorganisation; gute Fachkenntnisse in Rechnungswesen und Buchführung; sehr gute Kenntnisse im Umgang mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik (perfekter Umgang mit PC und Internet); Flexibilität; Eigenständigkeit und selbstständiges Arbeiten; freundliches und kompetentes Auftreten; Loyalität; Teamfähigkeit und Organisationstalent; gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Zertifikate etc.) richten Sie bitte mit einem konkreten Bezug zu den o. g. Voraussetzungen und einem frankierten Rückumschlag bis zum **14.02.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Biologie, Institut für Zoologie, Professur für Molekulare Zellphysiologie und Endokrinologie, Herrn Prof. Dr. G. Vollmer, 01062 Dresden**.

Fachrichtung Physik, Institut für Angewandte Physik, ab 01.03.2008 vorerst befristet für 2 Jahre

Physiklaborant/in (TV-L)

Aufgaben: Durchführung folgender Arbeiten: Nasschemische Substratpräparation unter Reinraumbedingungen, Sublimationsreinigung von Farbstoffen, physikalische Vermessung von OLEDs und organischen Solarzellen mittels eines Messroboters.

Das Institut für Angewandte Physik erforscht und entwickelt neuartige optoelektronische Bauelemente auf Basis organischer Substanzen, wie z.B. organische Leuchtdioden (OLEDs) und organische Solarzellen. Heute ist das Institut für Angewandte Physik eines der weltweit führenden Institute auf diesem Gebiet. Ein hoch motiviertes Team aus Wissenschaftlern und Technikern erwartet Sie. Mehrere aus dem Institut für Angewandte Physik ausgegründete Firmen sind die Basis eines neu entstehenden Industrie-Schwerpunktes im Raum Dresden.

Voraussetzungen: abgeschlossene Berufsausbildung als Physiklaborant, Mikrotechnologie o. ä.; hohe Zuverlässigkeit und Sorgfalt; selbst motivierte Arbeitsweise; Eigenverantwortung; berufsübergreifende fachliche und handwerkliche Kenntnisse und Fertigkeiten, die auch Kenntnisse über die Vorschriften zur allgemeinen Arbeits- und Laborbetriebssicherheit beinhalten; technische und mechanische Kenntnisse; einfache Kenntnisse der Datenverarbeitung, Erfahrung in der Betreuung wiss. Geräte sowie Grundkenntnisse der englischen Sprache sind wünschenswert.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankierten Rückumschlag bis zum **22.02.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften Fachrichtung Physik, Institut für Angewandte Physik, Herrn Dr. M. Riede, 01062 Dresden**.

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Lehrstuhl für BWL, insb. Personalwirtschaft, zum 01.04.2008, mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, zunächst für die Dauer von 18 Monaten (bis zum 30.09.2009) Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG

wiss. Mitarbeiter/in (E 13 TV-L)

Aufgaben: Bearbeitung eines BMBWF geförderten Forschungsprojekts zum Thema "Präventiver Arbeits- und Gesundheitsschutz"; Verwaltungs- und Forschungstätigkeit; Dissertation am Lehrstuhl.

Voraussetzungen: sehr guter wiss. HSA der Wirtschafts-, Sozial- oder Verhaltenswissenschaften, möglichst Studienvertiefung im Fach Personalwirtschaft oder Human Resource Management; fundierte Kenntnisse im Bereich quantitativer Methoden; gute PC-Kenntnisse; Erfahrungen bei der Durchführung von empirischen Projekten; selbstständige und flexible Arbeitsweise; überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft; soziale Kompetenz; Leistungsfähigkeit (analytisches Denken, gutes Ausdrucksvermögen, gute Englischkenntnisse).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **12.02.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für BWL, insb. Personalwirtschaft, Frau Prof. Dr. Birgit Benkhoff, 01062 Dresden**.

Lehrstuhl für BWL, insb. Marketing, ab 01.05.2008 zunächst für die Dauer von 6 Monaten (mit der Option zur Verlängerung um 2 Jahre) Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG

wiss. Mitarbeiter/in (E 13 TV-L)

Aufgaben: Sie arbeiten in einem interdisziplinären Forschungsteam. Ihre Aufgabe ist es, das Marktpotenzial einer Innovation abzuschätzen. Sie sind verantwortlich für die Planung, Durchführung und Auswertung von Befragungen. Dabei setzen Sie multivariate statistische Verfahren ein und dokumentieren die Ergebnisse. Die Möglichkeit zur Promotion (Dr.rer.pol.) ist gegeben.

Voraussetzungen: qualifizierter wiss. HSA als Dipl.-Kfzr./Kfm. (nicht älter als drei Jahre) mit den Schwerpunkten Marketing und Marktforschung (insb. qualitative Erhebungsmethoden und multivariate Analyseverfahren). Erwartet werden selbständige und flexible Arbeitsweise, überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft, Leistungsfähigkeit (analytisches Denkvermögen, Interesse am wiss. Arbeiten, gute Englischkenntnisse, guter Schreibstil, Rhetorik) sowie soziale Kompetenz und Teamfähigkeit.

(Auskünfte unter Tel. 0351 463-37148, E-Mail: mls@rcs.urz.tu-dresden.de)

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **29.02.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für BWL, insb. Marketing, Herrn Prof. Dr. Stefan Müller, 01062 Dresden**.

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik, Professur für Mess- und Prüftechnik, ab sofort für die Dauer von 2 Jahren (mit Verlängerungsoption) Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG, auch als Teilzeitarbeitsplatz

wiss. Mitarbeiter/in (E13 TV-L)

Aufgaben: Im Rahmen eines aktuellen Forschungsprojektes soll ein neuartiger Laser-Doppler-Distanzensensor zur On-line-Vermessung der Form und der dynamischen Verformungen schnell rotierender Bauteile qualifiziert und erprobt werden (siehe auch <http://eeemp1.et.tu-dresden.de>). Zielsetzung ist ein kompakter und robuster optischer Sensor mit einer Positionsauflösung im Nanometerbereich für eine Zeitauflösung im Mikrosekundenbereich. Hierfür sollen unter anderem diffraktive Mikrooptiken, Faseroptik, mikromechanischen Aufbau- und Verbindungstechniken und neuartigen Signalverarbeitungstechniken zum Einsatz kommen. Anwendungsgebiete sind beispielsweise die Online-Prozesskontrolle bei Werkzeugmaschinen, die dynamische Erfassung von Unwucht, Deformationen und Vibrationen schnell drehender Wellen und Rotoren von Motoren und Turbomaschinen sowie die Spaltweitenmessung im Betrieb von Gasturbinen bei Schaufelspitzen Geschwindigkeiten von bis zu 600 m/s. Die Betreuung von Studenten und Diplomanden im Rahmen des Projektes sowie die Anfertigung einer Dissertation (Dr.-Ing.) sind erwünscht.

Voraussetzungen: überdurchschnittl. wiss. HSA auf dem Gebiet der Feinwerktechnik, Mechatronik, Physik oder Elektrotechnik. Fähigkeit zu selbständigem, konzeptionellem Arbeiten im Team, sowie Interesse an praxisorientierter, interdisziplinärer Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern aus Forschung und Industrie. Vertiefte Kenntnisse in den Bereichen Lasertechnik oder Feinwerktechnik sind vorteilhaft.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **12.02.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik, Professur für Mess- und Prüftechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. J. Czarnecki, 01062 Dresden**.

Institut für Automatisierungstechnik, Professur für Prozessleittechnik, zum nächstmöglichen Zeitpunkt, mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für die Dauer von 3 Jahren, Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG

wiss. Mitarbeiter/in (TV-L)

Aufgaben: selbständiger und verantwortlicher Aufbau und Organisation des Blickbewegungslabors für Lehre und Forschung; Durchführung experimenteller Untersuchungen; Koordination und Administration von Projekten mit Partnern aus Industrie und Forschung im Bereich Mensch-Maschine-Interaktion; Organisation und Durchführung von Praktika und Projektseminaren sowie Betreuung von Studenten. Die Möglichkeit zur Promotion im Rahmen des strukturierten Promotionsstudiums ist gegeben.

Voraussetzungen: wiss. HSA Informatik/Elektrotechnik oder Psychologie mit überdurchschnittlichem Erfolg und experimentellen Fähigkeiten; sehr gute Kenntnisse in den Fachgebieten Mensch-Maschine-Interaktion; ggf. praktische Berufserfahrungen in Entwicklungs- und Labortätigkeit sowie Arbeitsorganisation; hohes Maß an Engagement, sozialer Kompetenz und Teamfähigkeit auch auf internationaler Ebene.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **12.02.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Institut für Automatisierungstechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. Urbas, 01062 Dresden**.

Fakultät Maschinenwesen

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, Professur für Konstruktionstechnik/CAD, ab sofort zunächst befristet auf 2 Jahre (Verlängerung unter Vorbehalt weiterer Mittelzuwendung) Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG, auch als Teilzeitarbeitsplatz

wiss. Mitarbeiter/in (TV-L)

Aufgaben: Mitarbeit im Forschungsthema "Program Driven Product Design", welches sich mit der Entwicklung einer neuen Integrations- und Datenaustauschplattform für die unternehmensübergreifenden Entwicklung komplexer Produkte beschäftigt.

Voraussetzungen: wiss. HSA im Maschinenbau oder in der Informatik, CAD, virtuelle Produktentwicklung, Kenntnisse in PDM/PLM-Systeme, Grundlagen der Programmierung, Fähigkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit sowie gute Englischkenntnisse. Rückfragen unter: Tel.: 0351 463-33775, FAX: 0351 463-37050 bzw. E-Mail: ralph.stelzer@tu-dresden.de

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **15.02.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, Professur für Konstruktionstechnik/CAD, Herrn Prof. R. Stelzer, 01062 Dresden**.

Institut für Werkstoffwissenschaft, im Rahmen eines Industrieprojektes mit der BASF in der Arbeitsgruppe "BioNanotechnologie und Strukturbiologie" am Max-Bergmann-Zentrum für Biomaterialien, ab **01.04. 2008** mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit befristet bis 31.03.2011, Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG

Doktorand/in (TV-L)

Aufgaben: Durch die Anwendung modernster Techniken der Rasterenden- und Elektronenmikroskopie soll die molekulare Wechselwirkung zwischen Kollagen und verschiedenen Modellgerbstoffen quantitativ untersucht werden. Ziel des Forschungsprojektes ist es, die Bindungseigenschaften von spezifischen Polymeren an die Kollagenmatrix und den Zusammenhang zur Gerbwirkung zu verstehen. Dabei sollen neben dem zu erwartenden Grundlagentenkenntnisgewinn eine Reihe von bedeutenden praktischen Fragestellungen, z.B. die nach den mechanischen Eigenschaften von in-vitro assemblierten Kollagenfibrillen, mittels hochaufgelöster Kraftmikroskopie beantwortet werden.

Voraussetzungen: wiss. HSA in einer naturwiss.-technischen oder ingenieurwiss. Fachrichtung (bevorzugt Chemie oder Biologie); überdurchschnittliche Bereitschaft zur Bearbeitung einer interdisziplinären Aufgabenstellung und zur Teamarbeit; hoher Grad an Selbständigkeit bei der Zusammenarbeit mit dem Projektpartner.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Auskünfte unter: Tel.: 0351-463-39404, mertig@tmls.mpgfk.tu-dresden.de.Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **15.02.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Werkstoffwissenschaft, Max-Bergmann-Zentrum für Biomaterialien, Herrn PD Dr. rer. nat. et Ing. habil. Michael Mertig, 01062 Dresden**.

Institut für Fluidtechnik, Professur für Hydraulik/Pneumatik, zum nächstmöglichen Zeitpunkt für die Dauer von 2 Jahren mit der Option der Verlängerung, Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG

wiss. Mitarbeiter/in (TV-L)

(Schwerpunkt: Hydrostatische Lagerungssysteme)

Aufgaben: Um die Manövrierfähigkeit von Kreuzfahrtschiffen zu verbessern, sind heute neben dem Hauptantrieb mehrere Hilfsantriebe (Podantriebe) installiert. Die Lagerung der Antriebswelle der Hilfsantriebe soll in Zusammenarbeit mit einem Industriepartner und einem anderen Hochschulinstitut weiterentwickelt werden. Schwerpunkte der Arbeiten sind die numerische Simulation (CFD), die Entwicklung und die experimentelle Erprobung neuer hydrostatischer Lagerungssysteme. Es besteht die Möglichkeit zur Promotion.

Voraussetzungen: wiss. HSA Maschinenbau; angesprochen sind insbesondere Hochschulabsolventen, die sich in ihrer Diplomarbeit mit experimentellen Untersuchungen oder der numerischen Simulation beschäftigt haben. Wünschenswert sind gute Kenntnisse in den Grundlagenfächern des Maschinenbaus und in Hydraulik. Die Möglichkeit zur Einarbeitung ist gegeben.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **26.02.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Fluidtechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. S. Helduser, 01062 Dresden**.

Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«

Am **Institut für Wirtschaft und Verkehr** werden am **Lehrstuhl für Tourismuswirtschaft ab sofort**, befristet für 6 Monate mit der Option einer Verlängerung, jeweils für die Tätigkeit einer

wiss. Hilfskraft (80 h/Monat)

sowie einer

stud. Hilfskraft (40 h/Monat)

ein/e Akademiker/in bzw. ein/e Student/in gesucht. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem WissZeitVG.

Aufgaben: Mitarbeit in einem Forschungsprojekt zur Tourismusinformatik; Erstellung von computergestützter Lernsoftware; Programmierung und Auswertung von Marktforschungsdaten.

Voraussetzungen: HSA bzw. immatrikulierte/r Student/in an einer deutschen Hochschule; sehr gute EDV-Kenntnisse, möglichst Macintosh; Erfahrungen in der Koordination und Auswertung von umfangreicheren Befragungen. Studium und/oder Erfahrung im Tourismus ist erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **12.02.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“, Institut für Wirtschaft und Verkehr, Lehrstuhl für Tourismuswirtschaft, Herrn Prof. Dr. Walter Freyer, 01062 Dresden** bzw. per E-Mail an: tourism@mailbox.tu-dresden.de (Achtung: z.Zl. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

An der **Fachrichtung Wasserwesen** ist am **Institut für Hydrobiologie** zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (E 13 TV-L)

befristet für 12 Monate zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem WissZeitVG.

Aufgaben: Im Rahmen eines DFG-Projektes zur Biomaniplulation in Fließgewässern soll das Periphyton zweier Mittelgebirgsbäche untersucht werden. Das Ziel des Projekts ist die Analyse der Wirkung herbivorer Insektenlarven auf das Periphyton. Dazu soll das Periphyton in einem Freilandexperiment repräsentativ beprobt, quantifiziert und anschließend taxonomisch analysiert werden. Des weiteren sind Laborversuche zur Bestimmung der Photosynthese-rate geplant.

Voraussetzungen: Promovierte(r) Biologe/Biologin mit weitergehenden Kenntnissen auf dem Gebiet bentischer Algen/autotroph dominierte Biofilme.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Auskünfte unter: Tel.: 0351 463-35511 oder Carola.Winkelmann@tu-dresden.de

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **15.02.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Fachrichtung Wasserwesen, Institut für Hydrobiologie, Herrn Prof. Dr. Jürgen Benndorf, 01062 Dresden**.

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

001/2008

An der Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden ist zum frühestmöglichen Zeitpunkt die Stelle eines/einer

Wiss. Mitarbeiters/-in

zu besetzen.

Aufgaben: Eigenständige wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet der Kinderchirurgie, Weiterentwicklung der bestehenden Forschungsrichtung der molekulargenetischen Epidemiologie sowie Implementierung neuer Schwerpunkte. Es besteht langfristig die Möglichkeit zu habilitieren.

Voraussetzung: Gesucht wird eine Kollegin/ein Kollege mit HSA der Humanmedizin oder einer biologisch-chemischen Naturwissenschaft. Voraussetzung für die Einstellung ist das Vorliegen einer Promotion auf einem der genannten Fachgebiete. Erwünscht sind Erfahrungen auf dem Gebiet der klinischen und Grundlagenforschung im medizinischen Bereich sowie molekularbiologische Kenntnisse, Bereitschaft zur Teamarbeit, Kenntnis der englischen Sprache in Schrift und Wort.

Wir bieten: Die Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie des Universitätsklinikums Dresden ist eine Einrichtung der Maximalversorgung auf dem Gebiet der Kinderchirurgie und stellt eine Vertretung der universitären Medizin in Sachsen dar. Das klinische Spektrum beinhaltet die Neugeborenenchirurgie, die Abdominal- und Thoraxchirurgie, Kinderunfallchirurgie, Kinderurologie und Onkologie. Besonders ausgewiesen sind die kraniofaciale und plastische Chirurgie sowie die Lungen- und Tumorchirurgie. Die Abteilung verfügt über ein eigenes Forschungslabor, das in einem Laborbereich des Kinder-Frauen-Zentrums integriert ist. Schwerpunkte der bisherigen wissenschaftlichen Arbeit lagen auf dem Gebiet der molekulargenetisch-epidemiologischen Grundlagen angeborener Fehlbildungen.

Der Klinikdirektor hat die volle Weiterbildungsmächtigung für das Fachgebiet Kinderchirurgie. Schwerbehinderte werden ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte unter Angabe der Kennziffer 001/2008 bis zum

15.02.2008 an:

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Herrn Prof. Dr. med. Dietmar Roesner, Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden. Telefon: 0351-458 3800; Fax: 0351-458 5343; E-Mail: Kinderchirurgie@mailbox.tu-dresden.de.

002/2008

Am Institut für Pathologie des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden ist ab **01.04.2008** die Stelle eines/einer

Arztes/Ärztin in Weiterbildung

zunächst befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Aufgaben: Die Tätigkeit beinhaltet die Fertigkeit im Sektionssaal, im Zuschnitt sowie die histo- und zytopathologische Befundung von Eingangspräparaten.

Voraussetzung: Gesucht werden teamfähige, engagierte Mitarbeiter/innen mit abgeschlossenem Hochschulstudium der Humanmedizin, wissenschaftlichem Interesse; Promotion erwünscht.

Wir bieten: Eine strukturierte Weiterbildung zum Facharzt für Pathologie mit täglicher Fallbesprechung am Diskussionsmikroskop bei einem vielfältigen Untersuchungsmaterial mit Schwerpunkten in der GI-, Uro-, Haemat- und Mammapathologie.

Mitarbeit an den wissenschaftlichen Forschungsschwerpunkten (Endothelzellpathologie und molekulare Pathologie solider Tumoren, insbesondere GI- und urologische Neoplasien sowie Mammakarzinom) des Institutes mit einem hervorragend ausgestatteten Labor (S2-Bedingungen, Chip-Technologie zur Expressionsanalyse etc.) ist möglich. Möglichkeit zur Habilitation; Kooperationsmöglichkeiten mit dem auf dem Campus gelegenen Max-Planck-Institut für Zellbiologie und dem Koordinierungszentrum für Klinische Studien.

Schwerbehinderte werden ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte unter Angabe der Kennziffer 002/2008 bis zum

15.02.2008 an:

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Herrn Prof. Dr. med. G. Baretton, Direktor des Institutes für Pathologie, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden. Telefon: 0351 - 458 3000; Fax: 0351 - 458 4328.

003/2008

In der Abteilung Neuropädiatrie der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin sind zum 1. März 2008 zwei Stellen als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in (1 Postdoc und 1 Doktorand)

zunächst bis zum 28.2.2009 befristet zu besetzen, mit einer Arbeitszeit von 20 Stunden pro Woche.

Aufgaben: Mitarbeit im Rahmen der durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Deutsche Forschungsgemeinschaft bewilligten Drittmittelprojekte.

Postdoc: Etablierung von Zellkultursystemen zur Untersuchung der Beeinflussung des Neuronenwachstums durch Alginat.

Doktorand/in: Untersuchung der Rolle von Matrixmetalloproteinasen bei Schädigungen des unreifen Gehirns mittels zellbiologischer und histologischer / immunhistochemischer Methoden.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Studium der Biologie oder Medizin. Vorerfahrungen mit Zellkulturen und Kenntnisse auf dem Gebiet der Histologie und Immunhistochemie sind erwünscht.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte unter Angabe der Kennziffer 003/2008 bis zum 15.02.2008 an:

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Frau Prof. Dr. H. Ikonomidou, Leiterin der Abteilung Neuropädiatrie der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Rückfragen über Telefon 0351 – 458 2230.

005/2008

Das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden sucht ab **März 2008** für die Medizinische Berufsfachschule einen/eine

Fachschullehrer/in

für die Ausbildung von Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen bzw. Gesundheits- und Krankenpfleger/innen. Die Stelle ist vorerst befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Aufgaben: Theoretischer und praktischer Unterricht, Klassenleitertätigkeit, fachliche Begleitung der Schüler in der Praxis, Durchführung von praktischen Prüfungen, Zusammenarbeit mit den Praxiseinrichtungen, Beratung und Anleitung der Praxisanleiter/innen.

Voraussetzung: Krankenschwester/-pfleger oder Kinderkrankenschwester/-pfleger mit Berufserfahrung; abgeschlossenes Fachhochschulstudium (Diplompflegepädagogin/Lehrer/in für Pflegeberufe).

Wir stellen uns eine Persönlichkeit mit ausgeprägter sozialer Kompetenz vor, die selbständig, kreativ, wirtschaftlich effizient arbeitet. Teamfähigkeit, Kooperationsbereitschaft, Verantwortungsbewusstsein, Organisationsgeschick und Engagement runden Ihre Persönlichkeit ab.

Wir bieten Ihnen eine Tätigkeit in einem engagierten und motivierten Team, in Vollzeitbeschäftigung und Möglichkeit zur Fort- und Weiterbildung.

Schwerbehinderte werden ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte unter Angabe der Kennziffer 005/2008 bis zum

15.02.2008 an:

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Schulleiterin: Frau Dipl.-Med.-Päd. R. Eckermann, Medizinische Berufsfachschule, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.

006/2008

An der Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie ist ab **01.03.2008** eine Stelle als

Krankenschwester/Krankenpfleger/Arztshelfer(in) für den Endoskopiedienst

vorerst befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Voraussetzung: Examinierte/r Krankenschwester/-pfleger oder Arztshelfer/in mit mindestens zweijähriger Berufserfahrung in einem chirurgischen Fachgebiet.

Wünschenswert sind Erfahrungen mit OP- und Endoskopiedienst, jedoch nicht Voraussetzung.

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, Auftragsforschung usw.).

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Januar 2008 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer.

Prof. Thielscher, Institut für Künstliche Intelligenz, DFG, General Game Playing, Personalmittel für 36 Monate, 15,0 TEUR für Sachmittel

Prof. Schmauder, Institut für Technische Logistik und Arbeitssysteme, Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, Betriebliche Beratungs- und

Unterstützungsangebote für die Prävention von Beschwerden am Hand-Arm-System, 105,4 TEUR, Laufzeit 01.12.2007 – 31.12.2009

Prof. Schlag, Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr, Bundesanstalt für Straßenwesen, Auswirkungen von Querschnittsgestaltung und längsgerichteten Markierungen auf das Fahrverhalten auf Landstraßen, 159,0 TEUR, Laufzeit 01.11.2007 – 31.10.2009

Prof. Cherif, Institut für Textil- und Bekleidungstechnik, Verein zur Förderung des Forschungsinstituts für Leder und Kunststoffbahnen, Entwicklung weiterreißfester Planenmaterialien durch gezielte Kombination von speziellen Gewebestrukturen mit modifizierten Beschichtungen, 110,0 TEUR, Laufzeit 01.12.2007 – 30.11.2009

Prof. Odenbach, Institut für Strömungsmechanik, DFG, Röntgentomographische Untersuchung der Biodistribution

magnetischer Partikel bei biomedizinischen Anwendungen von Ferrofluiden, Personalmittel für 24 Monate, 22,7 TEUR für Sachmittel

Prof. Kirch, Institut für Klinische Pharmakologie, EU, HEREPUS, 189,6 TEUR, Laufzeit 01.01.2008 – 30.06.2010

Prof. Walter, Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik, DAAD, Summer School 2008 »Prosthodontic Concepts in Practice«, 18,4 TEUR, Laufzeit 01.04.2008 – 31.08.2008

Prof. Kugler, Lehrstuhl Gesundheitswissenschaften/Public Health, DAAD, Group of Eight – Germany Joint Research Cooperation Scheme 2008, 15,3 TEUR, Laufzeit 01.01.2008 – 31.12.2009

Prof. Hufenbach, Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik, SAB, Entwicklung einer Technologie zur Herstellung von 3-dimensionalen Drahtstrukturen für Extremleichtbauwerkstoffe,

227,5 TEUR, Laufzeit 01.01.2008 – 31.12.2010

Prof. Gängler, Institut für berufliche Fachrichtungen, Sächsisches Staatsministerium für Kultus, Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des Schulversuchs »Sächsische Schule mit Ganztagsangeboten/Ganztagschule«, 52,8 TEUR für 2008

Prof. Gängler, Institut für berufliche Fachrichtungen, Sächsisches Staatsministerium für Kultus, Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation der »Förderlinie zum Ausbau von Ganztagsangeboten« (FRL GTA) im Freistaat Sachsen, 193,9 TEUR für 2008

Prof. Schmauder, CIMTT, VDI/VDE, Wirksamkeitsbeurteilung von Transferformen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft für die Technologiefelder Produktionstechnik, Umwelttechnologie und Materialforschung (Teilprojekt: Sachsen), 195,5 TEUR, Laufzeit 01.01.2008 – 31.12.2009

Prof. Klein, Institut für Kunst- und Musikwissenschaft, Gerda-Henkel-Stiftung, Festung im Fokus – Mathematische Methoden in der Architectura militaris des 16. und 17. Jahrhunderts und ihre Sublimierung in der Architectura Civilis, 18,4 TEUR, Laufzeit 30.10.2007 – 06.10.2008

Prof. Herle, Institut für Geotechnik, Auftragsforschung, 101,7 TEUR, Laufzeit 08/07 – 06/08

Prof. Kaliske, Institut für Statik und Dynamik der Tragwerke, Auftragsforschung, 180,0 TEUR, Laufzeit 12/07 – 11/10

Prof. Becker, Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr, Auftragsforschung, 25,8 TEUR, Laufzeit 01/08 – 12/08

Prof. Füssel, Institut für Oberflächen- und Fertigungstechnik, Auftragsforschung, 13,5 TEUR, Laufzeit 12/07 – 02/08

Erziehungs-Kunst eingeweiht

Plastische Installation »Kinderwelten«

Am 30. Januar 2008, um 18.30 Uhr findet die Einweihung der plastischen Installation »Kinderwelten« von Jiří Čujan im »Frühpädagogischen Forschungs- und Lehrlabor«, Fakultät Erziehungswissenschaften, Weberplatz 5, Zimmer 249, statt.

Seit 2003 widmet sich der Künstler Jiří Čujan im plastischen und grafischen Bereich dem Thema »Kind«. Dabei interessiert ihn die Geburt des Kindes, sein Kampf um Leben und die Expressivität des Lebensanfangs.

Dieses Projekt bietet die Möglichkeit, sich dem Vergesellschaftungsprozess des Individuums sowohl künstlerisch als auch sozialpädagogisch zu nähern. »Kinderwel-

ten« versteht sich dabei als Synonym für einen alltags- und lebensweltorientierten Zugang zum Konstrukt »Kindheit« bzw. »Kind«.

Die plastische Installation »Kinderwelten« zeigt eine räumliche Situation, die den Zweck des Raumes reflektiert als einen Ort zu spielen – auch für den Künstler selbst. In dieser Installation passieren kleine Geschichten. Eine Figur aus der Gruppe wendet sich zur unsichtbaren Erzieherin (im Kontext der Ausstellung zum Zuschauer). Andere konzentrieren sich nur auf das Spielzeug. Die Figuren sind aus Holz, lebensgroß, einige mit realer Kinderbekleidung gekleidet. Die ganze Gruppe ist sehr bunt, dramatisch, wirkt spannungsvoll. Die gesamte Plastik konzentriert typische Merkmale des Lebens in einem Kinderheim.

C.W./V.B.

Klassiker des animierten Langfilms

Die Trickfilmounge zeigt »Yellow Submarine«

Die Beatles erhalten einen Hilferuf aus Pepperland. Sie müssen den friedfertigen Bewohnern in ihrem gelben Unterseeboot zur Hilfe eilen, denn die unmusikalischen Blaumiesen haben die Sgt. Peppers Lonely Hearts Club Band entführt und das farbenfrohe Paradies in einen trostlosen Ort verwandelt. Nur der Sound der Beatles kann das arme Pepperland retten.

Yellow Submarine ist ein stilbildender Zeichentrickfilm, voll mit subversivem Humor und unterlegt mit bekannten Songs der Beatles. Er nimmt in der Geschichte des internationalen Animationsfilms noch heute eine Sonderstellung ein, weil er wie kaum ein anderer animierter Langfilm



Das gelbe U-Boot naht!

Foto:PR

den Geist seiner Zeit auszudrücken vermochte. Im Jahr der Filmentstehung 1967 befinden sich die Beatles auf dem Gipfel ihres Erfolges. Die psychedelischen, bunten Bilderwelten und der subversive Charakter dieses humorvollen Popmärchens bilden

eine kongeniale Umsetzung der damals aktuellen Popkultur, an der nicht zuletzt der deutsche Zeichner und Grafiker Heinz Edelmann sehr großen Anteil hat. Zu den Animatoren gehörten spätere Meister des internationalen Animationsfilms wie der Kanadier Paul Driessen. Der stilbildende Film gilt mit seinen Visualisierungen der Beatles-Songs zudem als ein Vorläufer der heutigen Musikclipkultur und ist somit sowohl kulturgeschichtlich interessant wie modern.

Vladimir Kreck

31. Januar 2008, 19 und 21 Uhr, Kulturzentrum Scheune
Yellow Submarine GB/USA 1968, Regie: George Dunning, Farbe, 35 mm, 90 Min., englische Originalfassung
Eintritt: 5 Euro
www.trickfilmounge.com

Ausstellungen zu Frankreich–Sachsen

Was hat das Dresdner »Schokoladenmädchen« mit Frankreich zu tun? Woher hat die Firma »Ratschenträger« zu Dresden ihren Namen? Was hat Napoleon mit dem 5-jährigen Französischschüler Lukas zu tun?

Antworten auf diese Fragen erhält man in der Ausstellung »Menschen-Spuren-Bilder-Töne. Frankreich in Sachsen«, die noch bis 5. März 2008 im Institut français Dresden (Kreuzstr. 6) gezeigt wird.

Zwölf studentische Arbeitsgruppen des Instituts für Romanistik der TU Dresden präsentieren die Ergebnisse ihrer Suche nach französischen Spuren in Sachsen – von der Vergangenheit bis zur Gegenwart, von den Hugenotten bis zur Kunst, von den Menschen bis zur Wirtschaft. Über Napoleons Spuren in Sachsen gibt es sogar eine eigene Webseite: www.napoleon.de

Zusätzlich zu dieser Ausstellung findet im Sächsischen Staatsministerium für Kultus (Dresden, Carolaplatz 1) die Sonderausstellung »Cyril Massimelli bis Französische Impressionen« vom 4. – 29. Februar 2008 statt.

Beide Ausstellungen sind das Ergebnis eines Seminars über »Sachsen und Frankreich« im Wintersemester 2007/08 am Institut für Romanistik der TU Dresden und werden von der Sächsisch-Bretonischen Gesellschaft e. V. unterstützt. J. B. / M. B.

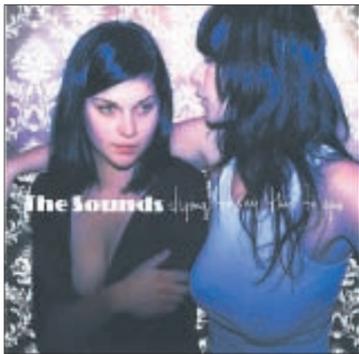


www.kultur-frankreich.de
www.sachsen-bretagne.de

Frauenstudium

Die Ausstellung »100 Jahre Frauenstudium an der Technischen Universität Dresden« ist noch bis zum 8. Februar montags bis freitags zwischen 9 und 18 Uhr im Foyer des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst (Wigardstraße 17) zu sehen. Seit im November 1907 mit Johanna Weinmeister die erste Frau für ein Vollzeitstudium im Lehramt an der Königlich Sächsischen Technischen Hochschule zugelassen wurde, sind Frauen in Studium, Forschung und Lehre heute selbstverständlich. Die Ausstellung greift Ungleichheiten auf und verdeutlicht sowohl die Chancen als auch die Chancenungleichheiten von Frauen in der Geschichte der TU Dresden. UJ

Zugehört



The Sounds – Dying to say this to you (Korova Records/Warner Music, 2007).

Die musikalische Überraschung des letzten Jahres kam für mich auf recht lauten Sohlen aus Schweden daher. Die Indie-Rock-Gruppe »The Sounds« brachte nach vier Jahren ihr zweites Album heraus. Es ließ die Kritiker aufjubeln. Von Rock und Disco war die Rede, von den 80ern, Blondie und The Killers. Wie passt das zusammen? »The Sounds« vermischen in ihren Titeln gekonnt Rock und New Wave, Gitarren und Synthesizer zu Melodien, die im Ohr bleiben, zum Tanzen auffordern und einfach Spaß machen. Fast doppelt Spaß hat der Hörer zudem, wenn er sich die CD-Version mit dem Blümchentapetencover zugelegt hat. Hier bekommt man nicht nur die regulären 10 Titel, sondern auch noch 6 Bonus Tracks geboten. Neben drei Remixen hat man so auch die Gelegenheit, drei Titel der Vorgänger-CD zu lauschen. Und fragt sich spätestens dann, warum die nicht auch im eigenen CD-Regal steht. Steffi

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsscheibe im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. UJ-Red.

Integration der bildenden Künste in der Architektur



Werner Ruhnau in der Ausstellung.

Foto: Obenaus

Die ALTANA-Galerie lädt zur Begegnung mit dem Architekten Prof. Werner Ruhnau ein

Verfolgt man die Debatten über das Thema »Baukultur«, so werden nicht nur architektonische Qualitätsmaßstäbe, sondern auch die Position des Architekten und seine Verantwortung im Spannungsfeld zwischen Vorschriften, Interessenlagen und Gestaltungsfreiheit diskutiert. Die elfte Ausstellung der Universitätsausstellungen

Kunst+Technik in der ALTANA-Galerie der TU Dresden, die sich dem Lebenswerk des Architekten Werner Ruhnau und dem mit großer Affinität zur Architektur agierenden Künstler Peter Weber widmet, provoziert in besonderer Weise mit ihren Exponaten den Gestaltungsanspruch an die gebaute Umwelt und die Beziehung von Architektur und bildender Kunst.

Bis zum 16. Februar sind im Görges-Bau der TU Dresden Ruhnau Entwürfe für Luftarchitekturen, für Theaterbauten – insbesondere für das legendäre Musiktheater in Gelsenkirchen, Innenraum- und Gebäudemodelle – wie der »Tempel der

Elemente« sowie zahlreiche Dokumente, Objekte und Werke der einst mit dem Architekten zusammenwirkenden Künstler zu sehen. Als Werner Ruhnau 1957 in einem Hinterraum der Pariser Galerie Iris Clert kleine monochrome Tafelchen des jungen Yves Klein entdeckte, engagierte er ihn zur Mitarbeit in seiner »Bauhütte«, der Alten Feuerwache in Gelsenkirchen, um mit ihm und anderen Künstlern den Bau des dortigen Theaters zu gestalten. Als »Sonderfachleute für Ästhetik« wurden die Künstler gleichberechtigt zu den Experten der technischen Gewerke konsequent an Entwurf und Bau des Gebäudes beteiligt. Heute gehören die Künstler, die auch bei weiteren Projekten Ruhnau dem Prinzip der »Baukunst« folgten, zu den bedeutendsten des 20. Jahrhunderts: Neben Yves Klein sind es u. a. Norbert Kricke, Jean Tinguely, Robert Adams, Joseph Beuys, Emil Schumacher, Adolf Luther und Günther Uecker.

Immer den spielerischen Ansatz des Experimentes im Blick, versuchte man bereits Mitte der 50er Jahre in der Entwurfsphase des Gelsenkirchener Theaters die Glasfassade durch einen Luftschleier zu ersetzen, um den Außenraum in den Innenraum übergehen zu lassen. Im Zuschauerraum verzichtete man auf alle überflüssigen Elemente und auf Polychromie, um einen leeren Spielraum als maximalen Freiraum für die Entfaltung der darstellenden Kunst zu schaffen.

Fasziniert von der Inkunabel der Theaterarchitektur des 20. Jahrhunderts, dem Festspielhaus in Hellerau, entwarf Ruhnau »Podienklaviere« als variable Spielstätten, die die Trennung von Schauspieler und Zuschauer aufhoben. So war es eine Selbstverständlichkeit, dass Werner Ruhnau zu den Gründungsmitgliedern des Fördervereins für eine Europäische Werkstatt für Kunst und Kultur des Festspielhauses Hel-

lerau gehörte. Bereits in den 90er Jahren war Prof. Werner Ruhnau an der Fakultät Architektur der TU Dresden zu Gast und beteiligte sich begeistert an der Prozession in Gelb zur Taufe der Erstsemester-Studenten auf der Prager Straße. Räume durch Bewegung mit allen Sinnen bewusst zu machen, ist noch heute Werner Ruhnau Profession. So eignet sich der architektonisch eindrucksvolle und durch den Lehr- und Forschungsbetrieb lebendige Görges-Bau in besonderer Weise zur Begegnung mit ihm, zum Erlebnis seiner Werke und der seiner befreundeten Künstler.

Maria Obenaus

➔ 7. Februar 2008, 15 – 20 Uhr; 8. Studientag der TU Dresden
»Architektur – Mutter der Künste«
14. Februar 2008, 17 Uhr;
»Baukunst 1910 – Baukunst 2000, Integration der Künste«
Ein Dialog zwischen Magnifizienz Prof. Hermann Kokenge, Landschaftsarchitekt, Rektor der TU Dresden, und Prof. Werner Ruhnau, Architekt und Stadtplaner, Essen
15. Februar 2008, 17 Uhr
»Ein Leben für die Mutter der Künste«
ein Abend mit Anita und Werner Ruhnau
16. Februar 2008, 19 Uhr
Finissage – Jazz im Görges-Bau
Dietmar Diesner und Gruppe in concert
Öffentliche Führung
15. Februar 2008, 14 Uhr
Universitätsausstellungen Kunst + Technik in der ALTANA-Galerie der TU Dresden
Helmholtzstraße 9, Görges-Bau
01069 Dresden
Tel. 0351 463-39596
www.tu-dresden.de/kunst-plus-technik

Eindrücke von den Hebriden

TU-Kammerphilharmonie mit Kai Vogler konzertiert im Februar

Gemeinsam mit seinem Dirigenten Steffen Leißner möchte die TU-Kammerphilharmonie ihr Publikum mit auf eine musikalische Reise zur schottischen Inselgruppe der Hebriden nehmen. 1829 machte Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847) einen Ausflug zu eben dieser. Ergebnis der Exkursion war eine musikalische Reiseskizze von 21 Takten, die später als Vorlage für die Ouvertüre »Die Hebriden«, op. 26 diente. Zu hören ist das Werk im Sinfoniekonzert der TU-Kammerphilharmonie am 7. Februar 2008, um 19 Uhr im Judeich-Bau der Fachrichtung Forstwissenschaften Tharandt sowie am 10. Februar 2008, um 18 Uhr in der Lukaskirche Dresden. Weiterhin wird von Franz Schubert (1797 – 1828) die Sinfonie Nr. 6 in C-Dur gespielt. Schubert, der zu Lebzeiten nur einen ge-

ringen Bekanntheitsgrad hatte, misst hier den Holzbläsern eine wichtige Rolle bei und lässt sie in den verschiedenen Instrumentengruppen Themen imitieren.

Nach der Pause erklingt das Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 77 von Johannes Brahms (1833 – 1897). Als Solist ist Kai Vogler zu erleben, der 1990 zu den Gründungsmitgliedern des »Dresdner Klaviertrios« gehörte und das »Kammermusik Festival Schloss Moritzburg« mit ins Leben rief. Eintrittskarten für das Konzert in Tharandt werden im Vorverkauf in der Buchhandlung Findus, Schillerstraße 1, Tharandt und an der Abendkasse für 4,50 Euro (ermäßigt) und 6 Euro verkauft. Die Eintrittskarten für das Konzert in der Lukaskirche sind im Vorverkauf in der Zentralen Informationsstelle der TU Dresden für 4,50 Euro (ermäßigt) und 6 Euro sowie an der Abendkasse für 6 Euro (ermäßigt) und 7,50 Euro erhältlich. UJ

➔ Weitere Informationen unter: www.tu-dresden.de/orchester

Kino im Kasten feiert Geburtstag

Das Kino im Kasten, kurz KiK genannt, feiert sein 15-jähriges Bestehen. Zum Jubiläum zeigt das Kino am 4. Februar noch einmal den ersten Film, der vor genau 15 Jahren im damals neu gegründeten KiK zu sehen war: »Spiel mir das Lied vom Tod« des Regisseurs Sergio Leone. Bereits ab 18 Uhr wird in der August-Bebel-Straße vor dem Hörsaal gegrillt, im Foyer gibt es zur Einstimmung Knabbereien, Glühwein und andere Getränke. Das offizielle Programm beginnt um 19 Uhr mit der Begrüßung durch Prof. Lothar Böhnisch vom Institut für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften.

Während des Abends können die Besucher einen Blick hinter die Kulissen werfen und dem KiK-Team bei seiner Arbeit im Vorführraum über die Schulter sehen. Zudem können Filmkenner bei einem Gewinnspiel unter anderem Plakate und Freikarten gewinnen.

Extra für prüfungsgeplagte Studenten, die an diesem Abend über ihrem Klausurenstoff sitzen müssen, veranstaltet das Kino im Kasten am 8. Februar eine Nachfeier mit einer weiteren Vorführung.

Das Kino im Kasten ist eine Einrichtung der Fakultät Erziehungswissenschaften. Studenten haben hier die Möglichkeit, das Medium Film in allen Aspekten kennenzulernen. Sie übernehmen ehrenamtlich alle im Kinobetrieb anfallenden Aufgaben wie Filmdisposition, Gestaltung der Werbematerialien, Buchführung und die Organisation von Veranstaltungen sowie die Vorführung der Filme. Das notwendige Wissen wird dabei von einer Studentengeneration auf die nächste weitergegeben und immer wieder durch neue Ideen ergänzt.

Birgit Grabmüller

➔ Weitere Informationen: www.kino-im-kasten.de

Drei Jahrzehnte Tanzstudio



Der »Stelzentanz« – ein Balance-Akt.

Foto: UJ/Archiv

TUD-Kinder- und Jugendtanzstudio feierte sein 30-jähriges Bestehen

Pünktlich zum Jahresanfang begrüßte das TU-Tanzensemble am 5. Januar 2008 wieder alle Fans des Tanzes im Dresdner Kongresszentrum. Neben der Einstimmung auf das neue Jahr gab es diesmal jedoch noch einen ganz besonderen Anlass: Das Kinder- und Jugendtanzstudio der TU Dresden feierte sein 30-jähriges Jubiläum! Und um dies gebührend zu feiern, luden die Tänzer und Tänzerinnen am ersten Samstag des Jahres alle Interessierten zum »Großen Tanzprogramm« in das ICC.

Mit dabei war natürlich auch das Folkloretanzensemble »Thea Maass« der TU Dresden. Tänze wie der »Lichtertanz« oder die »Hütejungen« erfreuten da nicht nur die »Geburtstagskinder«.

Über 2 Stunden lang konnte das Publikum in einem bunten und abwechslungsreichen Programm bereits Bekanntes, aber auch vieles Neues aus dem Repertoire der beiden Tanzensembles erleben. Dass dies selbst die etwas frischen Temperaturen im Saal vergessen ließ, zeigte der lang anhaltende Beifall der knapp 700 Zuschauer am Ende der Veranstaltung.

Glücklich über solche Erfolge, soll an dieser Stelle deshalb ein ganz besonderer Dank an die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden, das Dresdner Studentenwerk sowie die Ostsächsische Sparkasse Dresden gehen. Ohne ihre großzügige Unterstützung wäre solch eine nachhaltige künstlerische Arbeit nicht möglich!

Ines Drechsel

➔ Weitere Informationen rund um das Folkloretanzensemble: <http://rcswww.urz.tu-dresden.de/~tute/>